

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 30 (1943)

Anhang: Heft 1
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

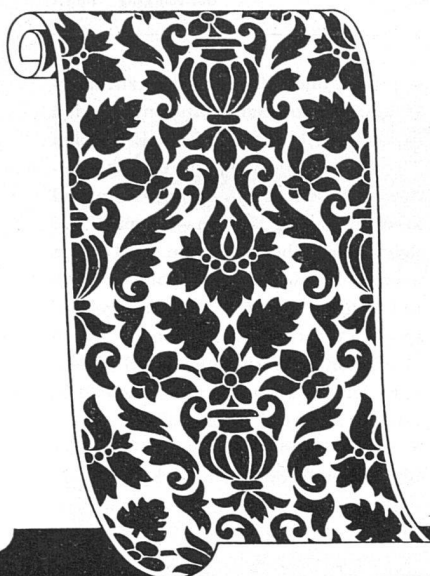
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



TAPETEN A.G.

Feine Tapeten, Vorhänge, Wandstoffe
Fraumünsterstr. 8 Zürich Tel. 53730



A. WETTER & CO. CLICHÉANSTALT
ZÜRICH 6

Gesundes Wohnen

in Ihrem Heim, Behaglichkeit im Café und Kino, gediegene Ruhe in Theater, Konzert und Kirche, wohltuende Geräuschlosigkeit in Büro, Spitälern und Sanatorien werden maßgebend von der Art des Bodens beeinflusst und am besten mit dem Schweizer

Kortisit - Korkparkett

erreicht. Es ist der geradezu ideale Boden, weil warm, schalldämpfend, gleitsicher, elastisch, sehr leicht zu reinigen und dauerhaft. Dabei stellt sich Kortisit im Preise nicht höher als ein anderer erstklassiger Belag. Verlangen Sie Muster u. Preise v. der

Kork AG Dürrenäsch

KOLLER *Beschläge*

erstklassiges Material
einfache Handhabung
zuverlässig funktionierend
schöne u. zweckmäßige Formen
in allen Ausführungen
für Wohnhäuser, Geschäftshäuser,
Fabrikgebäude etc.

Detailangaben enthalten unsere Prospekte

Koller A.G. Basel

Holeestraße 85, Tel. 3 39 77



Ausstellungen

Weihnachtsausstellung bernischer Künstler

Man darf es als ein Merkmal der diesjährigen bernischen Weihnachtsausstellung bezeichnen, daß die wichtigeren Einzelpersonlichkeiten sehr gut und kennzeichnend vertreten sind und in der getroffenen Aufstellung, die die Werke eines jeden Seite an Seite bietet, kraftvoll dastehen. Wachsein und volle Einsatzbereitschaft sind in erhöhtem Maße zu spüren und dürfen als positive Zeiterscheinung, als Resultat des allgemeinen Aufgerütteltseins gelten. Stärker als andere Jahre hat man das Gefühl, daß sie sich zu ihren besten Möglichkeiten emporreißen; und dies muß wohl, angesichts des Durchschnitts einer Kollektivausstellung, als einer der wichtigsten Maßstäbe gelten. Denn auch das kleine Talent, der bescheidene Anfang einer Laufbahn, darf bei einer solchen Gelegenheit nicht zu sehr in den Hintergrund gestellt werden.

Die unverkennbaren Züge der bernischen Kunst sieht man, wie in früheren Jahren, bestätigt: die Vereinigung von deutschschweizerisch gedanklichen Elementen mit welscher Form- und Farbfreude, die kräftige Standfestigkeit in der Realität, das ständige Atemschöpfen in der Landschaft, und in der Form die Neigung zur Wahrung der Tradition und das Bekenntnis zu Fleiß und Gründlichkeit. Daß die bernische Kunst dem Zeitgeschehen nahesteht, läßt sich nur mittelbar feststellen (nur in dem Bilde «Heimatlos» von Paolo Müller tritt die kriegerische Gegenwart in Erscheinung); es wäre denn, daß man Schaffensernst und hohe künstlerische Zielsetzung allgemein als Ausfluß einer ringenden Gegenwart ansieht.

Sucht man einen Überblick über die wertvollsten Erscheinungen zu gewinnen, so fallen einem Schwung und Schöpferwillen einiger Maler der jüngeren Generation auf: wie Max von Mühlernen, der bernische und Walliser Landschaften in sprühender Unmittelbarkeit und freudiger Farbfülle vorträgt, oder Albert Schnyder in seiner festgefügtten Flächenschichtung, ferner Max Böhlen, Herold Howald, Fernand Riard, Hans Jegerlehner, Carl Bieri,

alle mit starkem Elan des Schaffens und Wollens. Die bekanntesten Repräsentanten der Berner Malerei treten gleichfalls in markanter Form in Erscheinung. Victor Surbek zeigt als Hauptstück eine große Landschaft «Winter im Bernbiet», die die mittelländische Natur in großartiger geistiger Durchdringung erfaßt und dokumentarische Gültigkeit besitzt. Cuno Amiet erweist sich in zwei Landschaften und einem Porträt von Frau A. Amiet so farbenkräftig und frisch wie nur je. Fritz Pauli ist mit zwei Herrenbildnissen von eigenartiger, introvertierter Haltung vertreten, Martin Lauterburg mit Kompositionen von transzendenter Farbenglut, Fred Stauffer mit drei großformatigen Bildnissen lapidarer Wucht und, als eine der anziehendsten Persönlichkeiten, Ernst Morgenthaler mit Landschaften aus Morcote, in die menschliche Szenen innig eingefügt sind – Ausdrücke eines tief empfundenen Weltbildes, das den Landschaftsraum und das Geistig-Seelische gleichermaßen umfaßt. Unter den Malerinnen sind Marguerite Frey-Surbek und Suzanne Schwob mit Landschaften voll farbiger Intensität zu nennen. In der Plastik, die im übrigen nicht reich vertreten ist, beachtet man vor allem die beseelten Büsten von Hermann Hubacher, die Großplastiken von Max Fueter und Paul Kunz, die Büsten und Figurinen von Perincioli, Elsa Stauffer, Walter Linck, Paul Roth, Robert Schmitz und andern. – Damit ist nur eine kleine Auslese hervorstechender Eindrücke aus einem Ensemble von über 200 Nummern gegeben. W. A.

Ausstellung der Ortsgruppe Bern des SWB

In den unteren Räumen der Kunsthalle zeigte die Ortsgruppe Bern im November Arbeiten ihrer Mitglieder und einiger Gäste.

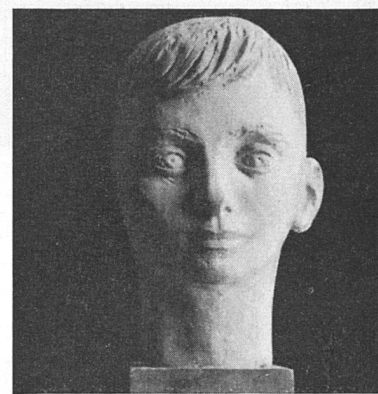
Einleitend wurde auf die SWB-Grundsätze hingewiesen, so daß zusammen mit dem ausgestellten Material ein aufschlußreicher Überblick über eine Anzahl Werkbund-Arbeitsgebiete gegeben wurde.

Den nachhaltigsten Eindruck hinterließ die sorgfältig zusammengestellte Grafik- und Foto-Abteilung, in der die verschiedenen Aufgaben wie z. B. die Gestaltung von Prospekten, Geschäfts-

papieren und Büchern usw. zur Darstellung gelangten. Daneben wurden in vorzüglich ausgesuchten Beispielen Textilien in der Verwendung als Kleider oder Dekorationsstoffe – zum Teil zusammen mit Möbeln – gezeigt. Bei den keramischen Arbeiten fand die ja speziell im Kanton Bern beheimatete industrielle Herstellung ihre gebührende Vertretung. Daneben waren Glasscheiben, Arbeiten der Buchbinder, der Gold- und Silberschmiede in reicher Auswahl ausgestellt.

Für den ansprechenden Aufbau der unter dem Zwang der Verhältnisse in überraschend kurzer Zeit organisierten Ausstellung zeichneten P. Rohr, Wirth, Thöni, Sollberger, Steck und Frau Roth.

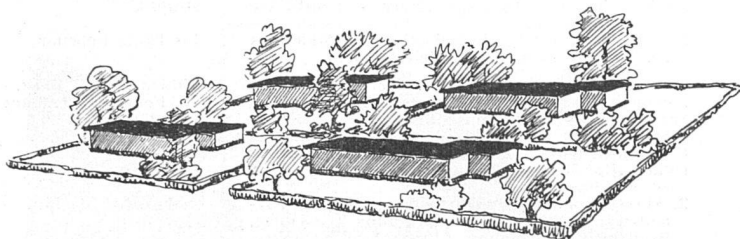
str.



Knabenkopf von Joseph Büsser, SWB, St. Gallen

Ostschweizerischer Kunstbrief

Im «Museum Allerheiligen» zu Schaffhausen stellte im Juli und August Reinhold Kündig eine Reihe seiner neuesten Werke aus. Große Beachtung fand bei den Schaffhauser Kunstfreunden auch die darauffolgende Schau, die von den St. Galler Künstlern Hans Looser, Paul Häfeli und Willy Thaler sowie von der Glarnerin Gallati bestritten wurde. – In Kreuzlingen veranstaltete die «Thurgauer Künstlergruppe» eine Ausstellung. Der Leiter der Heimatstube in Bischofszell, Erwin Brüllmann, eröffnete einen neuen Kunstsalon. Mit guten Arbeiten traten dabei folgende Künstler hervor: August Schmid, Walter Wahrenberger, V. H. Wiesmann, Louis de Meuron, R. Zender und Hans von Matt. Auch das Kunstgewerbe ist sehr gut ver-



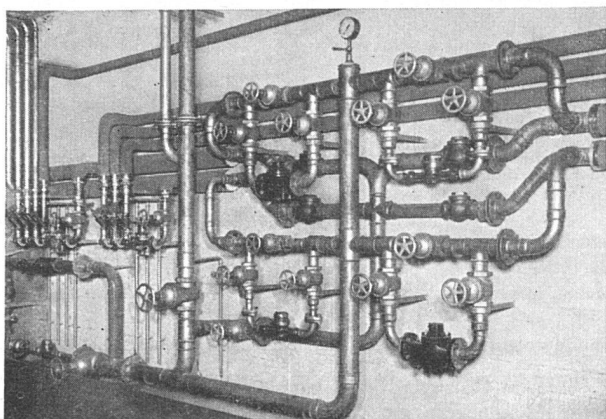
ERNST BAUMANN

Gartenarchitekt BSG

THALWIL

Kleinsiedlung zum Chriesbaum in Thalwil

Beratung / Projekt / Ausführung



W. Goldenbohm & Co., Zürich 8

Dufourstraße 47 Telephone 208 60 und 2 47 75

Sanitäre Installationen
Technisches Bureau

Wasserverteilerbatterie
in einer Großanlage

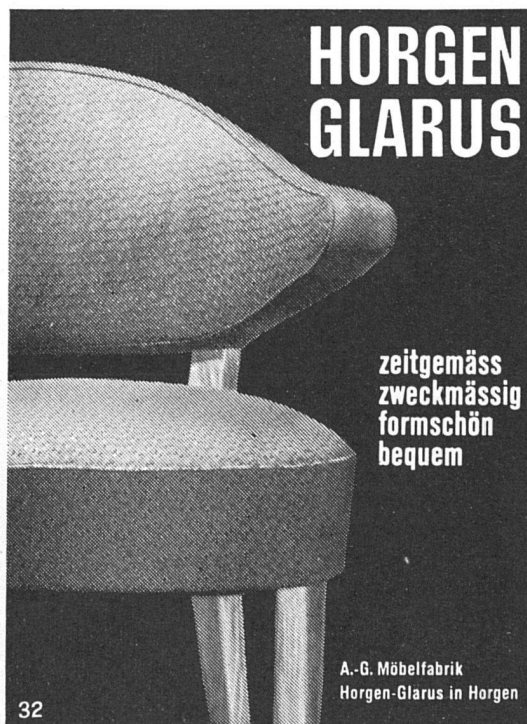


Alfred Brändli • Horgen

vorm. Heinrich Brändli

Tel. 92 40 38

Asphalt- und Dachpappen-Fabrik

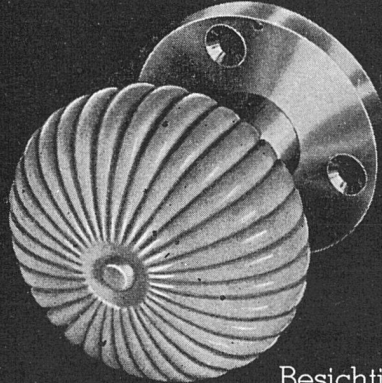


32

EINGETRAGENE INSERATFORM

Ausstellungen

Aarau	Gewerbemuseum	Antiquarium und Münzsammlung - Kantonale Kunstsammlung Sammlung Kurth Lindt und Schweizer Maler des 19. Jahrhunderts bis zur Zeit Hodlers	ständig bis Ende Februar
Basel	Gewerbemuseum Kunsthalle Kunstmuseum	Unsere Wohnung Auguste Renoir, Franz. Aubusson-Tapisserien Sammlung des Kunstmuseums 18., 19. und 20. Jahrhundert Constantin Guys - Zeichnungen und Aquarelle Bilder alter Meister - Schweizerkunst des 19. und 20. Jahrhunderts 2. Ausstellung der Ortsgruppe Basel des BSA (Arbeiten von Artaria, Baur, Bräuning-Leu-Dürig, Brodtbeck und Bohny, Christ, Egeler, Mähly, Panozzo, Schmidt, Otto Senn) Verkaufsstelle der Ortsgruppe Basel des SWB	13. Dez. bis 7. Febr. 13. Febr. bis 14. März ständig Februar ständig 9. Jan. bis 31. Jan. ständig
Bern	Kunsthalle Kunstmuseum Gewerbemuseum Gutekunst & Klippstein, Thunstr. 7 Maria Bieri, Marktgasse 56	Jeunes peintres français et leurs maitres Rumänische Kunst der Gegenwart «Schweizer Totentänze» «Stadt und Land - Hand in Hand» Alte und moderne Originalgraphik «Intérieur», Verkaufsstelle des Schweizerischen Werkbundes	13. Jan. bis 7. Febr. 13. Febr. bis 14. März Januar bis Mitte März 23.-31. Januar ständig ständig
Biel	Galerie des Maréchaux	H. Jeanneret, Neuchâtel - sculpture et peinture Maurice Robert, Neuveville - peinture	23 janvier au 7 févr. 27 février au 14 mars
Chur	Kunsthau	Keine Ausstellung im Februar	
Genf	Athénée Galerie Alb. Skira, Rue du Marché Galerie Moos, Rue Diday Musée d'Art et d'Histoire	Emilio Beretta, Alexandre de Spengler Emile Hornung Quelques peintres suisses allemands Geschlossen bis Frühling	30. Jan. bis 18. Febr. 20. Febr. bis 11. März Février
Lausanne	Musée Arlaud, 3, Riponne Galerie P. Vallotton S. A.	Coste	28. Jan. bis 13. Febr.
Luzern	Kunstmuseum	«Volk und Theater»	9. Jan. bis 14. Febr.
Neuenburg	Galerie Léopold Robert S ^{te} des Amis des Arts	Eric de Coulon, affichiste	27 février au 14 mars
Schaffhausen	Museum zu Allerheiligen	Abstrakte und surrealistische Kunst in der Schweiz	17. Jan. bis 24. Febr.
Solothurn	Städtisches Museum	Bis Ende Februar geschlossen	
St. Gallen	Kunstmuseum	Ernst Kreidolf - Zeichnungen und Aquarelle	17. Jan. bis Ende Febr.
Winterthur	Kunstmuseum Gewerbemuseum	Keine Ausstellung im Februar Wettbewerbsbilder des Schweiz. Amateurphoto-graphenverbandes	24. Jan. bis 7. Febr.
Zürich	Kunstgewerbemuseum Ausstellungsstrasse 60 Kunsthau Graphische Sammlung E.T.H. Galerie Aktuaryus, Pelikanstr. 3 Galerie Beaux-Arts, Bleicherweg 20 Galerie Boesiger & Indermaur Limmatquai 16 Galerie Neupert AG. Bahnhofstrasse 1 Galerie Talacker AG. Kunstsalon Wolfsberg Bederstrasse 109 Pestalozzianum, Beckenhofstrasse Haus zur Spindel, St. Peterstr. 11 «Heimethus» (Schweizer Heimatwerk), Uraniabrücke Schweizer Baumuster-Zentrale SBC, Talstrasse 9, Börsenblock	Unsere Wohnung - Wanderausstellung des SWB Schweizerische Bildhauer Bis April keine Ausstellung Französische Kunst. Gemälde, Handzeichnungen, Skulpturen Original-Zeichnungen von Maillol, Maurice Barraud, Manz Gemälde von Alexander Soldenhoff und Plastiken von Max Soldenhoff «Tiere in der Kunst aus fünf Jahrhunderten» Gemälde alter Meister Sammlerwerke der Malerei und Graphik Schweiz. und internat. Bedeutung Ausstellung «Frohes Zeichnen» - Arbeiten der Sekundarschulklassen Rudolf Brunner, Winterthur Verkaufsausstellung von Arbeiten des Schweizer Kunstgewerbes und der Schweizer Heimindustrie Volkskunst und bäuerliches Handwerk, Sammlung von Schweizer Trachten der Gegenwart Ständige Baumaterial- und Baumuster-Ausstellung	Mitte Febr. bis Ende März Februar 24. Jan. bis 21. Febr. bis 3. Februar 23. Jan. bis Mitte Febr. Mit. Febr. b. Ende März ständig Februar 30. Jan. bis Ende März ständig ständig ständig, Eintritt frei 9-19, Sa. 9-17



Feine Beschlüge

F.BENDER, ZÜRICH

Oberdorfstrasse 9 und 10 Telephon 27.192

Besichtigen Sie meine Ausstellung in der Bau-Centrale Zürich

GALERIE NEUPERT

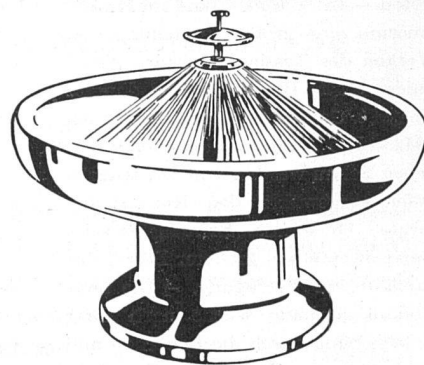
Bahnhofstraße 1 ZÜRICH Telefon 364 37
neben Hotel Baur au Lac



GEMÄLDE

berühmter alter und moderner Meister aus 6 Jahrhunderten

Sonder-Ausstellungen von Schweizer Malern
Schatzungen – Expertisen Ankauf – Verkauf



WASCHFONTÄNEN

die neuzeitlichsten und zweckmäßigsten Gruppen-
waschanlagen für Werkstätten, Fabriken, Anstalten.
Bessere Anordnung, billigere Installation, geringerer
Wasserbedarf, dauerhaft, hygienisch, immer sauberes
Aussehen. Prospekte und Projekte mit Offerten durch

Jos. Rothmayr Ing. Zürich

Geßnerallee 40 Telefon 5 76 33

Referenzen aus vielen privaten und behödl. Betrieben

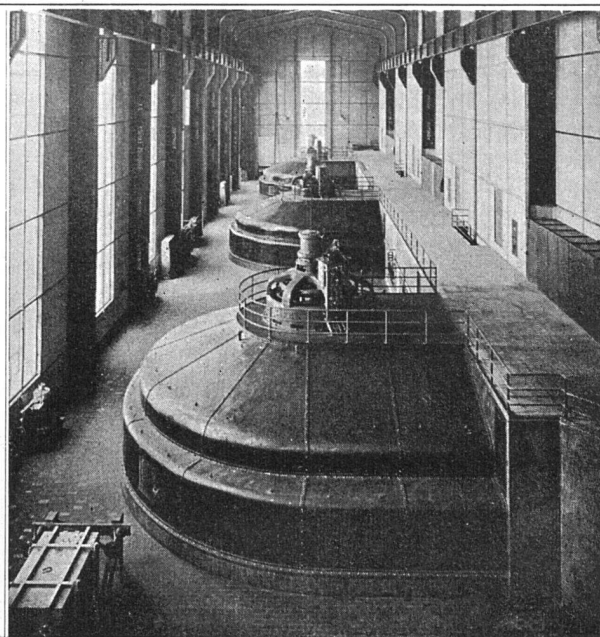


Ein Ratschlag

in Fragen der Kapitalanlage kann für Sie wertvoll
sein. Es lohnt sich, zu hören, was eine fachkundige
und über ein reichhaltiges Informationsmaterial ver-
fügende Organisation vorschlägt. Unsere Abteilungen
«Börse und Kapitalanlagen» beraten Sie bereitwillig

SCHWEIZERISCHE

Bankgesellschaft



Blecharbeiten

STAHLTREPPEN
PRESSPROFILE

Gebr. Demuth & Cie.

BADEN TELEPHON 2 13 44

treten. – In *St. Gallen* fand im Kunstmuseum eine große Ausstellung von Werken des Tessiner Meisters Pietro Chiesa statt. Bis 10. Januar dauerte die «*St. Gallische Sonderausstellung 1942*». Die Arbeiten dieser eindrucklichen Schau wurden von Dr. Hugelshofer ausgewählt, den Katalog besorgte Dr. Diem. Erfreulicherweise stand diesmal ein größerer Betrag für Ankäufe zur Verfügung. – Die neue Abdankungshalle wurde nach ihrer Besichtigung durch die Behörden und die Presse dem Publikum übergeben. Den Umbau der Halle besorgte Stadtbaumeister Schenker; sein Bruder führte die Wandmalereien aus, während das große Glasgemälde von Willy Fries, die Bildhauerarbeiten von Josef Büßer und Rudolf Seitter geschaffen wurden. – Zum Gedenken an Johannes Dierauer und Ernst Götzinger wurden von Bildhauer Wilhelm Meyer zwei Brunnen mit den Porträts dieser beiden Gelehrten geschmückt. – Das Niveau dieser Ausstellungen und Werke zeugt vom regen künstlerischen Leben der Ostschweiz. *Willy Thaler*

Luzerner Theaterausstellung

Am 9. Januar wurde im Luzerner Kunstmuseum, wo sie zum drittenmal Station macht, die schweizerische Theaterausstellung «*Volk und Theater*» eröffnet. Sie hat, durch zahlreiche Dokumente der lokalen Theatergeschichte bereichert, gegenüber ihrer Disposition in Zürich wesentlich gewonnen; durch ein geschicktes Aufteilen des Raumes wurde eine straffe Trennung von nationalem und europäischem Theater erreicht und durch eine glückliche, der geschichtlichen Entwicklung gemäße Anordnung das Instruktive an der Schau vertieft. In den Mittelpunkt nationaler Theaterprobleme stellen sich natürlich die innerschweizerischen und besonders die luzernischen Festspieltraditionen, wobei einer sorgfältigen Darstellung der neueren Versuche und Pläne um Luzern breiter Raum gewährt wird. – Das Stadttheater und die luzernischen Vortragsgesellschaften stellen sich in den Dienst der Ausstellung. Im Rahmen dieses weitem Programms, das sich über mehrere Wochen erstreckt, stehen die Lichtbildervorträge Prof. Dr. E. Fiechters (Zürich) über «*Das griechische Theater als Grundlage des europäischen Theaters*» (12. Januar) und des um die Neueinrichtung der Ausstellung verdienten Architekten E. F. Burckhardt (Zürich) über den

«*Theaterbau gestern und heute*» (21. Januar). *S.* Am 4. Februar spricht Dr. Oskar Eberle (Thalwil) über „Berufstheater-Volkstheater“.

René Auberjonois – Germaine Richier Kunstmuseum Winterthur

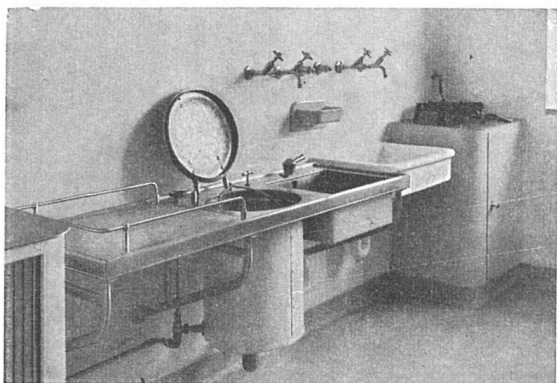
Am 18. August des vergangenen Jahres feierte *René Auberjonois* seinen siebzigsten Geburtstag. Die schweizerische Presse nahm davon kaum Notiz, und es unterblieb auch vorläufig die zu erwartende Geburtstagsschau. Es war der langgeplanten Ausstellung im Winterthurer Kunstmuseum vorbehalten, zu diesem Range vorzurücken. Mit ihren 53 Ölbildern und 107 Zeichnungen war sie denn auch angetan, das Versäumnis nachzuholen und die Bedeutung des Waadtländer Meisters würdig in einer öffentlichen Schau zu erweisen. Während die Zeichnungen, unter denen die auserlesenen Blätter der Sammlung *Henri-Louis Mermod* einen breiten Raum einnahmen, die Zeit von 1900 bis 1942 in gleichmäßigem Ablauf umschrieben, lag bei den Ölbildern der Schwerpunkt auf dem Schaffen der letzten Jahre, von denen das letzte sich durch besondere Fruchtbarkeit auszeichnete. Die Stufen der Entwicklung seit 1906 zeichneten sich in einzelnen Beispielen ab. Dabei zeigte sich zunächst die erstaunliche Konsequenz im Schaffen des Künstlers. Schon in den «*Coueurs*» von 1906 sind eigentlich alle Stilelemente entwickelt. Die Folgezeit verfeinerte sie lediglich weiter zu einer fast asketischen, reinen Formenstrenge, die um 1925 ihren Höhepunkt fand. Seither, und besonders in den jüngsten Werken, hat wiederum eine Bereicherung der Form und Farbe eingesetzt, so daß ein unverkennbarer Spätstil deutlich wird. Gleich geblieben ist dagegen von Anfang an eine sprühende Lebendigkeit und Modernität. Schon die «*Coueurs*» waren so modern wie die gleichzeitigen Werke von Picasso, und dieses Salz avantgardistischer Aktualität ist den Werken von Auberjonois dauernd erhalten geblieben. Seine Malerei wirkt darum auch heute noch exklusiv und wie die Angelegenheit einer Elite. Populär wird sie vielleicht überhaupt nie völlig werden. Ihre Vielschichtigkeit hinter dem offenbaren Raffinement der Form erschließt sich nur wenigen und nur nach und nach. Die Zeichnung von René Auberjonois verschmäh die unpersönliche Naturabschrift so gut wie die Gegenstands-

losigkeit; sie sucht die gesammelte Wahrheit der treffenden Charakterisierung. Weder die vorgegebene Ungeschicklichkeit noch die Anklänge an manches europäische Kulturgut, an Volkskunst, an Ingres, an alte Photographien, noch auch die abstrakten Qualitäten des Ornaments sind entscheidend. Sondern auf dem Grunde jedes Werkes ruht wie ein dichterisches Element die Einsicht in das Wesen eines Menschen, eines Tieres, eines Gegenstandes. Die Welten der Fahrennden, der großen Gesellschaft, der Walliser Bauern und des Waadtländer Kleinbürgertums spiegeln sich in den Gemälden und Zeichnungen mit gleicher Intensität. Auberjonois hat die impressionistische Genügsamkeit im Thematischen ganz überwunden, und unter dem Anscheine des „*l'art pour l'art*“ stellt seine Kunst die ewige Bedeutsamkeit des Gegenständlichen wieder her. Sie tut es mit einer hochkultivierten Geistigkeit, die inmitten der naturgebundenen Temperamentmalerei unseres Landes eine ausgezeichnete Sonderstellung einnimmt.

Germaine Richier gilt in ihrem Heimatlande Frankreich als die bedeutendste lebende Bildhauerin. In der Schweiz, wo die Künstlerin seit 1939 lebt, beginnt sich dieser Ruf erst zu bilden. Die zwanzig Plastiken an der Winterthurer Ausstellung bestätigten ihn auf das nachdrücklichste. *Germaine Richier* war die Schülerin von *Antoine Bourdelle*, übernahm aber weder das Pathos noch die Stilisierung seiner Denkmalkunst, sondern das Erbe *Rodins*, eine leidenschaftliche, die Form völlig durchdringende Belebtheit. Ursprüngliche Kraft der plastischen Vision und das herrlich verfeinerte Handwerk *rodinscher* Tradition schenken ihr die Mittel zur reinen Verwirklichung. Die sensible Kultur der Köpfe «*Bérénice*» und «*La Regodias*», die eindringende Psychologie des Bildnisses «*L'actrice*» realisierten sich in dieser Kunst so leicht wie die ausdrucksstarke, nervöse Spannkraft der Jünglingsstatue «*Juin 40*» und die Vitalität des «*Torse de Gemme*» und der Kleinbronze «*Le crapaud*».

Gleichzeitig mit dieser Ausstellung beherbergte das Winterthurer Museum die traditionelle Weihnachtsausstellung, in der 35 Mitglieder der *Künstlergruppe Winterthur*, unter ihnen als die namhaftesten *Alfred Kolb*, *Hans Schoellhorn*, *Robert Wehrlin*, *Gustav Weiß* und *Rudolf Zender*, ihre jüngsten Werke zeigten.

H. K.



Hermann Meier, Dipl.-Ing. SIA

Zürich Bahnhofquai 15 Telefon 319 48

Vorprojekte für sanitäre Anlagen

als einheitliche Basis für Submissionen, mit kompl. dimensionierten Plänen, approximative Kostenanschläge, Offertenvergleiche, Expertisen

Bau- und Betriebskosten von Warmwasserversorgungen



KELLER & CIE. AG Ziegeleien Pfungen und Winterthur

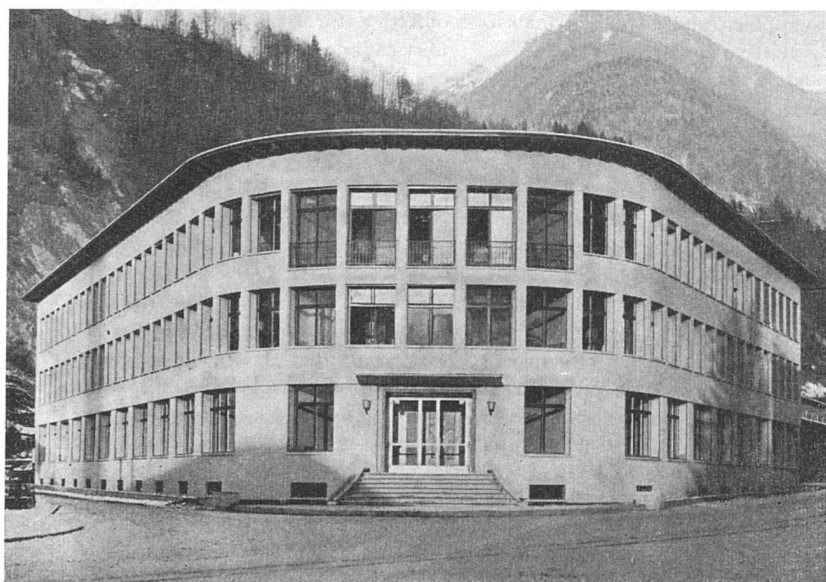
DACHZIEGELFABRIK FRICK

ZIEGELEI PARADIES bei Schaffhausen

ZIEGELFABRIK KOELLIKEN AG

empfehlen ihre vorzüglichen

Ton-Produkte



Neubau der „Therma“
in Schwanden
(Gem. Ausf.)



H. Leuzinger, Arch. BSA, Zürich



A.G. HEINRICH HATT-HALLER, HOCH- u. TIEFBAUUNTERNEHMUNG

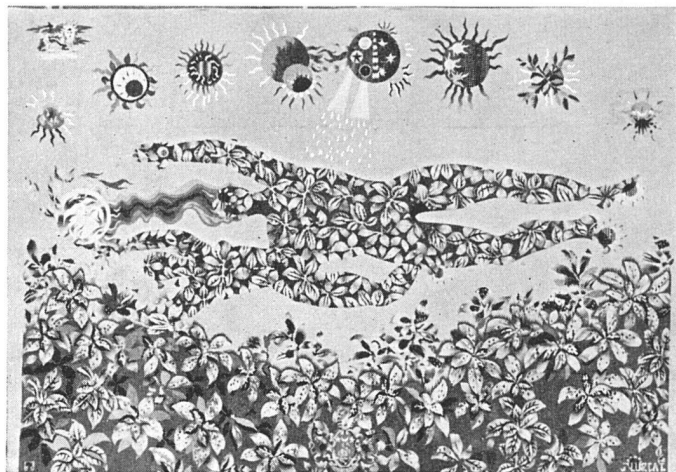
Zürich / Löwenstrasse 17 / Tel. 3 86 30



Tapissérie aux Initiales de Robert Chabot et de sa femme Antoinette d'Illiers (XV^e)

Zürcher Kunstchronik

Die Ausstellung «Aubusson-Teppiche aus fünf Jahrhunderten» ist zuerst in Lausanne und anschließend im Kunstgewerbemuseum Zürich gezeigt worden. Die prachtvolle Auslese repräsentativer Bildteppiche und ganzer Teppichfolgen bot ein zusammenhängendes Bild der stilistischen Entwicklung des Wirkteppichs von der Spätgotik über die schwungvollen «verdures animées» der Renaissance, die Prunkstücke der Barockzeit und die etwas süßlichen Tapissereien des Rokoko bis zu den Teppichen mit Chinamotiven aus dem Frühklassizismus. Die Werkstätten von Aubusson haben die verfeinerte Technik der Gemäldenachbildung nie so in das Extrem getrieben wie die Gobelinmanufaktur in Paris. Denn sie arbeiteten nicht nur für fürstliche Raumdekorationen, sondern stets auch für private Besteller, so daß sie die wirtschaftliche Seite dieser Luxusindustrie nicht vernachlässigen durften. Hier setzte dann auch vor etwa einem Jahrzehnt der Neuaufschwung der Werkstätten von Aubusson ein, nachdem bereits zwei Drittel der traditionellen geschulten Wirker in die Metallindustrie abgewandert waren. Die neuen Aubussonsteppiche, von denen die Ausstellung eine kennzeichnende Auslese nach Entwürfen von Gromaire, Dufy, Lurçat und anderen Künstlern zeigte, gründen sich auf die kräftige Technik des «gros point» und auf eine auf 20 bis 50 haltbare Farbtöne beschränkte Skala. Wenn uns auch an den großdekorativen Teppichbildern manches fremdartig anmutet, so ist doch die starke, reiche Dekorationswirkung bewundernswert. E.Br.



«Création», d'après Jean Lurçat, Atelier Tobard (XX^e)

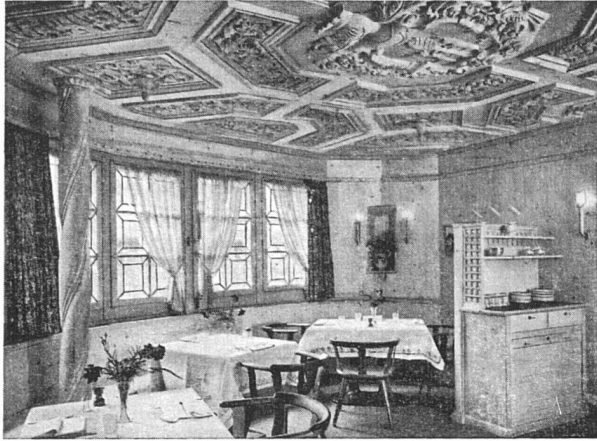
Ausstellung «Stad en Land» in Amsterdam (Juni-November 1942)

Unter dem Patronat einer Reihe von Persönlichkeiten als Vertreter öffentlicher und privater Organe des Heimatschutzes im weitesten Sinn hat die Direktion des Städtischen Museums in Amsterdam eine Ausstellung veranstaltet, die den «Schönheiten von Stadt und Land» gewidmet war. Konservator Sandberg, von den Architekten van Eesteren und Bijhouwer beraten, verteilte das Material, das Architekt Limperg zusammengetragen und verarbeitet hatte, auf 28 Säle: meistens Photographien und Modelle, daneben repräsentative Darstellungen.

Der 65 kleingedruckte Seiten umfassende, illustrierte Katalog zeichnet sich trotz des durch die Not der Zeit bedingten dürftigen Kleides durch Gediegenheit aus. In klarer Thematik wird der Zweck der Ausstellung angestrebt: im Volk Interesse zu wecken für die Schönheiten des Landes, damit es mitwirke im Kampf um die Erhaltung des Schönen, in der Beseitigung des Häßlichen und in einer geschmackvollen Gestaltung des Neuen. Der Kampf wird zwei weitverbreiteten Feinden angesagt: «Herrn Jansen mit dem gleichgültigen Auge» und seinem Gehilfen «Herrn Problem Junior», der allentwegen Schwierigkeiten aufwirft, um jede Verbesserung zu verhindern. Problemstellung: Wie findet die stark angewachsene Bevölkerung, die in den letzten Jahren von drei auf neun Millionen stieg, Nahrung, Wohnung, Arbeit und Erholung ohne unnötige Beeinträchtigung der Schönheit des Landes, welche die Holländer im Kampf mit dem Wasser weitgehend selbst geschaffen haben?

Nach diesem Prolog in Bildern demonstriert Architekt Brusse den Werdegang des Landes: die Polder (eingedämmte Niederungen), Rodungen, Meliorationen, intensivere Bewirtschaftung (Gemüse, Blumen), Entwässerungen, die hygienischen Maßnahmen, dem Wohnungsbau und die Industrialisierung, die das Landschaftsbild gründlich, oft bis zur Mißgestalt, verwandelt haben. Der dürftige Wald, der auf unfruchtbarem Boden angepflanzt wird, und die Privatparks, die der Eigentümer dem Publikum öffnet, um Steuerfreiheit zu erlangen, bilden nur unzulänglichen Ersatz für die geopfert Natur. Da die Landflucht nicht übermäßig groß ist, wird fast die gesamte Bodenfläche mit Bauten überstreut, zum Schaden der Geschlossenheit des Dorfes und der Unberührtheit der Landschaft.

Ähnlich sind die Probleme in den Städten, deren Planung und Entwicklung vom Maler Vordemberghe dargestellt wurde. Als Typen gelten die Hafenstadt (Amsterdam), die Industriestadt (Eindhoven u. a.), die Verwaltungstadt (den Haag), die Flußstadt (Nymwegen u. a.), die Wohnstadt (Zeist u. a.), das Regionalzentrum (Leeuwarden u. a.). An Beispielen wird die Zersetzung des Stadtbildes gezeigt: zuerst die Überbauung von Gärten und Höfen (die zur Stadtfucht der Begüterten beiträgt), dann die regellose Ausbreitung, die gedankenlose Randbebauung (der Landstraße entlang). Verbesserung entsteht durch die Trennung der Wohn-, Industrie- und Hafenzonen und durch die Ausscheidung von Verwaltungs- und Ladenvierteln. Die Heilmittel können wesentlich in einer Landesplanung gesucht werden. Sie ähneln den hiesigen; nur steht – für



ROB. LIMBERGER

ZÜRICH-ALTSTETTEN Saumackerstr.33 Tel.55118

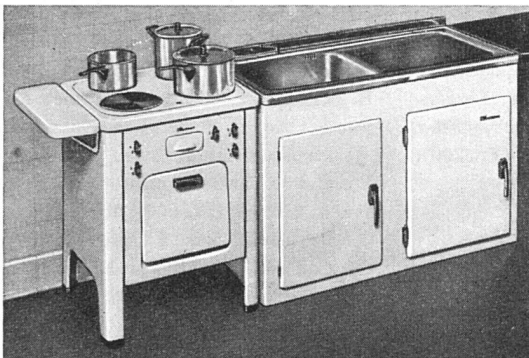
Möbelfabrik und Innenausbau

Ständiges Lager
in kompletten Wohnungseinrichtungen

O R G E L B A U

TH. KUHN AG., MÄNNEDORF

Orgeln für Kirche und Konzertsaal – Hausorgeln



Verlangen Sie unsere Prospekte und Referenzen

Für Neu-
und
Umbauten

Kochherde
Boiler
Kühlschränke
Kühlschrank-
Spültrog komb.

Therma

Kücheneinrichtungen

Die Apparate für höchste
Ansprüche

THERMA AG. Schwanden, Gl.

Büros in: Bern, Monbijoustraße 47
Lausanne, R. Pichard 13
Zürich, Hofwiesenstraße 141

Teppiche, Linoleum, Vorhang- u. Möbelstoffe

Forster

ZÜRICH · BELLEVUE/PLATZ

Holland charakteristisch – der Kirchenbau im Mittelpunkt; auch werden Schularbeitsgarten, Kinderhort, Spielplatz und Altersheim (in Einzelhäuschen als modernes «hofje»), sowie die Trennung von Wohn- und Verkehrsstraßen, besonders betont.

Die Verkehrsprobleme leiten zur nächsten, von Architekt *Elfers* betreuten Abteilung: «*Der Einfluß der Stadt auf die Landschaft*» über. Hier sind die Mängel offensichtlich: zu schmale Straßen in Dorf und Altstadt (warum werden nicht Umleitungen vorgeschlagen?) bei starker Bevölkerungsdichte, eintönige Randbebauung, Autofriedhöfe, Reklame und sonstiges «Straßeninventar». Daß zur Behebung eine Vereinigung «*Der Weg in der Landschaft*» besteht, betont die Dringlichkeit des Problems. Die letzten, von Architekt *Bons* betreuten Säle fassen alle öffentlichen und privaten Bestrebungen zur Erhaltung wertvoller Natur- und Kulturgüter zusammen und schließen mit dem Vorschlag eines «*Nationalen Plans*». In einer großen Darstellung wird der zu erstrebende Ausgleich zwischen Stadt und Land symbolisch aufgeführt; ein Plan, den die Obrigkeit trotz des Krieges weiter entwickelt. *Gebbrand Dekker*

Wettbewerbe

Neu:

Künstlerischer Wettbewerb

Für die malerische Ausschmückung eines Raumes in einem öffentlichen Gebäude des Bundes wird vom Eidgenössischen Departement des Innern ein Wettbewerb eröffnet, zu dem die im Kanton Bern und in den angrenzenden Kantonen domizilierten Künstler schweizerischer Nationalität zugelassen sind. Den Bewerbern werden auf schriftliche Anmeldung hin, der Ausweis-papiere beizulegen sind, vom Sekretariat des Eidgenössischen Departements des Innern das Wettbewerbsprogramm und die erforderlichen Planunterlagen ausgehändigt. Der Bezug der Wettbewerbsunterlagen und der Planunterlagen soll bis spätestens am 1. Februar 1943 erfolgen. Bern, den 18. Dezember 1942

Concours artistique

Le département fédéral de l'intérieur ouvre un concours pour la décoration

picturale d'un local d'un bâtiment public de la Confédération. Sont admis à concourir tous les artistes de nationalité suisse, domiciliés dans le canton de Berne et dans les cantons limitrophes. Les artistes qui désirent prendre part à ce concours sont priés de s'annoncer par écrit au secrétariat du département précité, qui leur fera parvenir le programme, ainsi que le plan du local à décorer. Les inscriptions, qui devront être accompagnées d'une pièce d'identité, seront reçues jusqu'au premier février 1943 au plus tard. Berne, le 18 décembre 1942

Entschieden:

Kirchenbau Thun-Goldiwil

Unter den Fachleuten der *Kirchgemeinde Thun* war ein Wettbewerb zu einer Vorortskirche in Goldiwil ausgeschrieben. Das Preisgericht, bestehend aus den Herren G. Streit, Kirchgemeinderatspräsident, Thun, A. Kleiner, Goldiwil, M. Egger, Kantonsbaumeister Bern, H. Staub, Stadtbaumeister Thun, H. Streit, Architekt, Bern, J. Wipf, Architekt BSA, Thun, hat folgenden Entscheid getroffen: 1. Preis (Fr. 900): L. Colombi, Thun; 2. Preis (Fr. 800): Emmi und Peter Lanzrein, BSA, Thun; 3. Preis (Fr. 700): W. Berger, Thun. *Ankäufe*: 4. Rang (Fr. 500): W. Bärfuß, Thun; 5. Rang (Fr. 350): H. Schatzmann, Thun; 6. Rang (Fr. 350): K. Liggenstorfer, Thun; 7. Rang (Fr. 200): A. Stettler, Gwatt; 8. Rang (Fr. 200): E. Schweizer, Thun.

Entschieden:

Wädenswil. Ideenwettbewerb zur Erlangung von Bebauungs- und Bauplänen an der Seestraße

Dieser von der Gemeinde Wädenswil ausgeschriebene Wettbewerb war auf fünf eingeladene Architekten beschränkt. Das Preisgericht bestand aus den Herren Gemeindepräsident Dr. W. Weber, Vorsitzender, Wädenswil, Bauvorstand H. Brändli, Wädenswil, Kantonsingenieur K. Keller, Erlenbach, und den Architekten J. A. Freytag, BSA, Zürich, und M. Kopp, BSA, Kilchberg. Sekretär: H. Textor, Gemeindeingenieur, mit beratender Stimme. Das Preisgericht ist zu folgendem Ergebnis gekommen: Teil a: 1. Rang (Fr. 1500): Heinrich Bräm, Architekt, BSA, Wädenswil, Mitarbeiter H. Bräm jun.; 2. Rang (Fr. 1100): H. Fischli, Architekt, BSA, Zürich;

3. Rang (Fr. 400): A. Kölla, Architekt, BSA, Wädenswil; 4. Rang (Fr. 200): A. Wernli, Architekt, Wädenswil. Teil b: 1. Rang (Fr. 1400): H. Bräm, Architekt, BSA, Mitarbeiter H. Bräm jun.; 2. Rang (Fr. 700): H. Fischli, Architekt, BSA; 3. Rang ex aequo (je Fr. 200): A. Wernli, Architekt, und A. Kölla, Architekt, BSA. Teil c: 1. Rang (Fr. 1100): H. Bräm, Architekt, BSA, Mitarbeiter H. Bräm jun.; 2. Rang (Fr. 1000): H. Fischli, Architekt, BSA; 3. Rang (Fr. 300): A. Kölla, Architekt, BSA; 4. Rang (Fr. 200): A. Wernli, Architekt. Im Hinblick auf das Ausscheiden des einen der eingeladenen Architekten, der infolge Militärdienstes an der Teilnahme verhindert war, ist die im Wettbewerbsprogramm vorgesehene Gesamtsumme von Fr. 10 000 auf Fr. 8300 herabgesetzt worden.

Entschieden:

Kanton Neuenburg, Einfamilienhäuser

In diesem vom Kanton Neuenburg durchgeführten Wettbewerb sind rechtzeitig 64 Entwürfe eingegangen. Das Preisgericht bestand aus den Herren Baudirektor L. du Pasquier, Ing. N. Vital (Ver. f. Innenkol. u. industr. Landw., Zch.), den Architekten H. Thalmann, Neuenburg, F. Gilliard, BSA, Lausanne, H. Schöchlin, Biel, R. Chapallaz, BSA, La Chaux-de-Fonds, die zu folgendem Entscheid gekommen sind: 1. Preis (Fr. 1000): Perrelet & Stalé, Architekten, Lausanne; 2. Preis (Fr. 600): M. F. Rychner, Architekt, Bern; 3. Preis (Fr. 600): G. Colomb, Architekt, Neuenburg; 4. Preis (Fr. 400): R. J. Hediger, Architekt, Lausanne; 5. Preis (Fr. 400): C. Jeannet, Architekt, Neuenburg. Zehn weitere Preise zu je Fr. 300 erhielten: 6. Architekt W. Petter, Bevaix; 7. F. Huguenin, Montreux; 8. M. Ducommun, Lausanne und La Chaux-de-Fonds; 9. G. Dreyer, Neuenburg; 10. de Bosset & Martin, J. P. de Bosset, Neuenburg; 11. H. Biéri Fils, La Chaux-de-Fonds; 12. C. Pizzera, Colombier; 13. A. Girardier, Orbe; 14. A. Lozeron, Genf; 15. Hillebrand, Yverdon. – Außerdem empfiehlt die Jury den Ankauf zweier Entwürfe von Verfassern, die bereits einen Preis erhalten haben: Entwurf (im 2. Rang) von Perrelet & Stalé, Lausanne, und denjenigen (im 11. Rang) von F. Huguenin, Montreux.

Die große Überlegenheit der

MONOTYPE

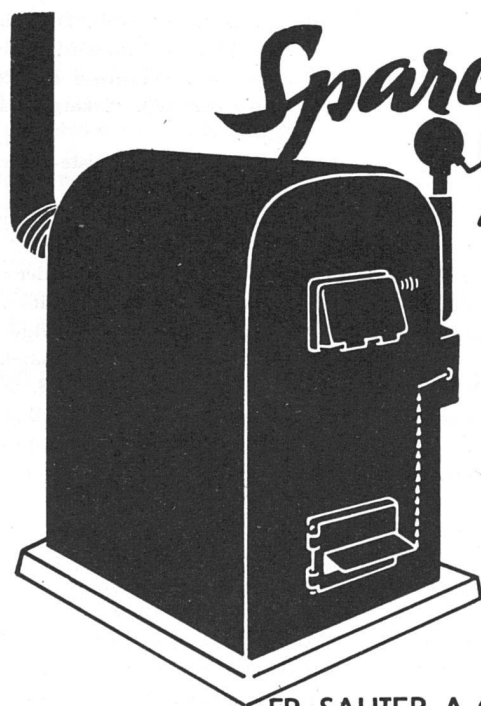
Gieß-Setzmaschinen

besteht in der Leistung, Vielseitigkeit und im Einzelbuchstaben-Satz

MONOTYPE
eingetragenes
Warenzeichen

Schriftproben sowie nähere Auskunft auf Wunsch bereitwilligst durch

THE MONOTYPE CORPORATION LIMITED, BASEL



Spare Kohlen

mit
der selbsttätigen **Equitherm**
Regulierung

Die Equitherm-Regulierung ist eine sehr einfache Apparatur, welche die Kesseltemperatur ganz automatisch in Abhängigkeit von den Witterungsverhältnissen, mittelst einem Aussenfühler reguliert und dadurch bei geringstem Heizmittelverbrauch eine stets gleichbleibende Raumtemperatur garantiert.

Zahlreiche Referenzen über ausgeführte Anlagen.

SAUTER

FR. SAUTER A. G. FABRIK ELEKTR. APPARATE BASEL

Verlangen Sie unsere Prospekte

Wettbewerbe

Veranstalter	Objekt	Teilnehmer	Termin	Siehe Werk Nr.
Gemeinderat Wädenswil	Ideenwettbewerb zur Erlangung von Plänen für die Gestaltung des alten Friedhofareals und dessen Umgebung	Beschränkt auf die eingeladenen Architekten	1. März 1943	September 1942
Gemeinderat Riehen (Basel)	Wettbewerb zur Erlangung von Plänen für die Dorfkerngestaltung	Im Kanton Basel-Stadt seit mindestens 1. Oktober 1941 niedergelassene Architekten schweizerischer Nationalität, sowie auswärts wohnhafte und im Kanton Basel-Stadt heimatberechtigte Architekten	2. März 1943	Oktober 1942
Stadtrat Zürich	Projekt zur Erstellung einer Freibadeanlage am Letzigraben	In der Stadt Zürich verbürgerte oder mindestens seit 1. Dezember 1941 niedergelassene schweizerische Fachleute	30. April 1943	Dezember 1942
Eidg. Departement des Innern Bern	Malerische Ausschmückung eines Raumes in einem öffentlichen Gebäude des Bundes	Im Kanton Bern und in den angrenzenden Kantonen domizilierte Künstler schweizerischer Nationalität	ist angegeben	
Rhone-Rhein-Schiffahrtsverband Neuchâtel, Genf	Ideenwettbewerb zur Gewinnung von Anregungen und Vorschlägen, um das Studium einer Verbindung der Rhone-Schiffahrtsstraße mit dem Genfersee zwischen der Stauhaltung Verbois und dem See weiterzuführen	In der Schweiz seit mindestens Januar 1943 niedergelassene Fachleute schweizerischer Nationalität	30. Juni 1943	
Schweizer Modewoche Zürich (Büro Hotel Savoy, Zürich)	a) Druckmuster-Entwurf für Sommer-Freiluft-Kleid b) Druckmuster-Entwurf für Nachmittags-Kleid	Alle künstlerisch freischaffenden Schweizer im In- und Ausland, sowie Ausländer mit Arbeitsbewilligung, die mindestens 3 Jahre in der Schweiz niedergelassen sind	20. Febr. 1943	
Schweizer Modewoche Zürich	Druckmuster-Entwurf für einen Dekorationsstoff	Schweizer im In- und Ausland, sowie Ausländer mit Arbeitsbewilligung, tätig in Firmen-Ateliers, freien Textil-Dessins-Ateliers, als freie Textildesigner od. künstlerisch freischaffende	20. Febr. 1943	
Schweizer Modewoche Zürich	Frei-künstlerische Modezeichnung	Alle künstlerisch freischaffenden Schweizer im In- und Ausland, sowie Ausländer mit Arbeitsbewilligung, die mindestens 3 Jahre in der Schweiz niedergelassen sind	20. Febr. 1943	
Schweizer Modewoche Zürich	Gewerbliche Modegraphik	do.	20. Febr. 1943	

Entschieden:

SWB-Möbelwettbewerb

Im Zusammenhang mit der Wanderausstellung « Unsere Wohnung » veranstaltete der SWB unter neun Architekten und Möbelschreibern einen internen Wettbewerb für Entwürfe von einfachen, handwerklich herzustellenden *Einzelmöbeln*. Nach diesen Plänen werden in den Städten, die die Wanderausstellung berührt, von ortsansässigen Handwerkern einzelne Stücke ausgeführt werden. Damit soll eine der Hauptaufgaben der Veranstaltung unterstützt werden, nämlich die Besucher auf gute, lokale Bezugsquellen aufmerksam zu machen.

Die Teilnehmer am Wettbewerb wurden mit Fr. 75 fest entschädigt. Die aus den Herren Direktor Kienzle, Architekt Artaria, Schreinermeister Heinzer und Architekt Streiff bestehende Jury sprach für die Weiterbearbeitung der Vorschläge folgende Beträge zu: 1. Panozzo G., Architekt, Basel Fr. 250; 2. Kienzle W., Architekt,

Zürich Fr. 150; 3. Burekhardt Frau E., Architektin, Küssnacht Fr. 100.

Zusammensetzung der Jury für das beste Plakat

Eidg. Departement des Innern.
Für die Dauer von drei Jahren wurde die Jury für die Anerkennung der besten Plakate des Jahres wie folgt zusammengesetzt:

1. Dr. H. Kienzle, SWB, Präsident der Eidg. Kommission für angewandte Kunst, Basel, Präsident.
Suppleant: Aug. Giacometti, Kunstmaler, Zürich.
2. Dr. Ad. Guggenbühl, Präsident des Schweiz. Reklameverbandes, Zürich.
Suppleant: Ernst von Gunten, Zürich.
3. B. von Grünigen, SWB, Präsident des Verbandes schweizerischer Graphiker, Zürich.
Suppleant: Heinrich Steiner, SWB, Graphiker, Zürich.

4. Edwin Lüthy, SWB, Direktor der Allg. Plakatgesellschaft, Zürich.
Suppleant: Ferdinand Kugler, Direktor der Allg. Plakatgesellschaft, Basel.

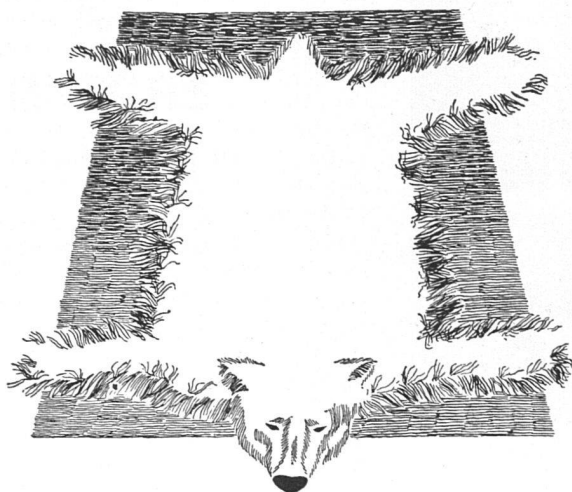
5. Percival Pernet, artiste-décorateur, Genf.
Suppléant: Géo Fustier, artiste-décorateur, Genf.

6. Henri Tanner, Präsident der « Fédération romande de publicité », Genf.
Suppléant: E. Bercher, Mitglied derselben Fédération, Neuchâtel.

7. Hans Vollenweider, SWB, Künstl. Leiter der Firma Orell Füßli, Zürich.
Suppleant: H. Voptobel, Graphische Anstalt, Feldmeilen (Zürich).

Plakatwettbewerb der II. Schweizer Modewoche, Zürich 1943

Das Preisgericht bestand aus den Herren Dr. G. Heberlein, Direktor H. Klinger, H. Strub, O. Suter, E. von Gunten, W. Boßhard, B. von Grünigen, SWB, W. Roshardt, SWB, Direktor



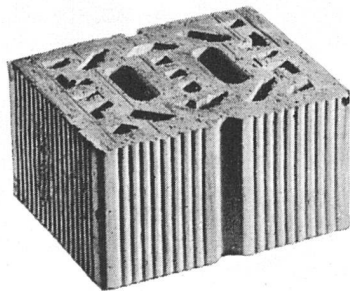
Warum hält der Backstein warm?

Was tut der Eisbär, um sich gegen die ungeheure Kälte des arktischen Klimas zu schützen? Er kleidet sich in Luft. Er trägt einen zottigen Pelz, der zur Hauptsache — luftgefüllte Zwischenräume enthält. Diese unbeweglich eingeschlossene Luft ist es, die den Abfluss der Körperwärme verhütet und als Schutz gegen die eindringende Kälte wirkt.

Ähnlich verhält es sich beim Backstein: Auch seine wärmehaltende Kraft beruht auf hunderttausend feinen und feinsten Hohlräumen, die beim Brennen entstehen. Der Backstein ist porös und darin liegt das Geheimnis seiner Güte.

Generationen vor uns kannten diese naturgegebenen und einzigdastehenden Vorzüge des Backsteins. Es gibt auch heute noch keinen besseren Baustoff für unser Klima. Bau-Moden kommen und gehen — der Backstein überdauert sie alle. Mit Recht sagt man: Wer mit Backstein baut, baut gut!

ZÜRCHER ZIEGELEIEN AG.



*Dämpft den Schall
Verbessert die Akustik*

Überall, wo es darauf ankommt, isolierend einzugreifen, wird sich **SPRAY** bewähren, denn dieses erprobte Verfahren paßt sich wirksam und unauffällig an.

SPRAY

Nähere Auskunft durch das bekannte Fachgeschäft

Bernhard Hitz, Uster-Zch.

Tel. 96 97 18

Inserate im **WERK**

verbürgen eine gute Werbewirkung

G. PFENNINGER & CO.

Elektrische Unternehmungen

Tel. 711 10 ZÜRICH Aegertenstr. 8

Licht Kraft Telefon Luftschutzanlagen



decora

die zweckmäßige Holzleichtbauplatte für Innenausbauten und Ausstellungen

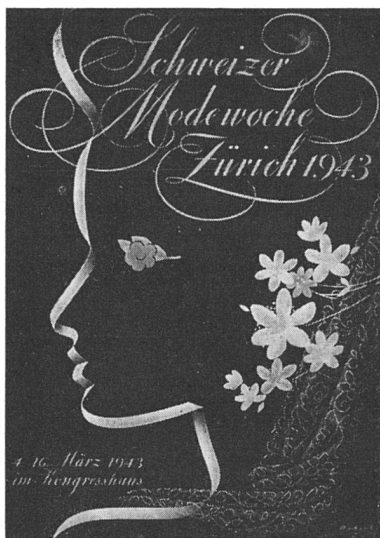
Anwendung: Ausstellung SWB (s. Abb. 1 Seite 31 und Abb. 3 Seite 32) „Unsere Wohnung“

Bezugsquellennachweis und Auskunft durch:

JAGO-WERKE ERMATINGEN

Telephon 5258





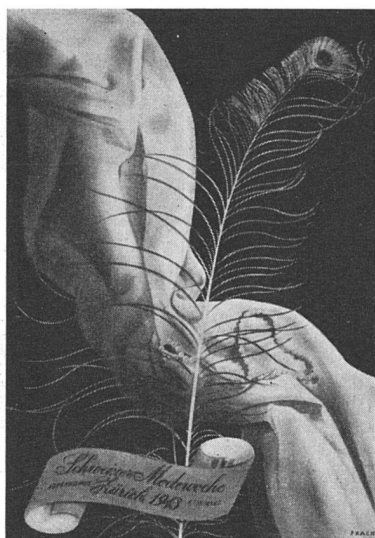
1. Preis: Entwurf von H. Aeschbach, SWB, Zürich

C. Zimmermann. Von den dreizehn eingeladenen Künstlern haben sich elf am Wettbewerb beteiligt. Das Preisgericht hat den Entwurf von H. Aeschbach, SWB, in den ersten Rang gestellt und ihn einstimmig mit dem Preis der Schweizer Modewoche ausgezeichnet. Die übrigen zehn Entwürfe wurden in folgende Rangordnung eingeteilt: 2. Rang: M. Irminger, H. Leupin, E. Welf; 3. Rang: Ch. Kuhn, SWB; 4. Rang: H. Libiszewski, A. Schneck, H. Steiner, SWB; 5. Rang: P. Birkhäuser, SWB, A. Duvoisin, F. Barberis. Es wird beschlossen, den Entwurf Welf (2. Rang) dem Verkehrsverein zur Verfügung zu stellen, mit der Anregung, ihn als Plakat für die Stadt Zürich zu verwenden. Die Jury stellte die ausgezeichnete Qualität der eingereichten Entwürfe fest, die sich erfreulicherweise auf einem höheren Niveau bewegen als beim Wettbewerb der 1. Schweizer Modewoche 1942.

Tagungen und Vorträge

Kurs über Städtebau und Landesplanung (Initianten: A. Altherr, Arch. BSA; W. Custer, Arch.; Theo Schmid, Arch.; Osk. Stock, Arch., Zürich)

Am 4. Februar, 20 Uhr, schließt der vom Abendtechnikum Zürich durchgeführte Zyklus im Kramhofsaal mit dem Vortrag von Hans Schmidt, Architekt BSA, Basel, über die Durchführung der Planungsarbeit ab. Voran



Entwurf von Charles Kuhn, SWB, Zürich

gingen folgende, durch Lichtbilder und Planbeispiele illustrierte Referate: Rud. Steiger, Architekt BSA, Zürich: Die Entwicklung der Stadtform unter dem Einfluß der sozialen und wirtschaftlichen Triebkräfte; Hans Bernoulli, Architekt BSA, Basel: Städtische Bodenpolitik bis heute; Umriss einer zukünftigen Bodenpolitik; Rud. Steiger, Architekt BSA, Zürich: Die Sanierung in der Stadtplanung; Emil Roth, Architekt BSA, Zürich: Baugesetz und Bauordnung als Instrumente der Stadtplanung; Hans Schmidt, Architekt BSA, Basel: Die Elemente der Regional- und Landesplanung; Kantonsbaumeister Hch. Peter, Architekt BSA, Zürich: Die gesetzlichen Grundlagen zur Durchführung der Landesplanung; Hans Schmidt, Architekt BSA, Basel: Einführung in das Plan- und Bildmaterial der Abteilung «Städtebau und Landesplanung» an der Schweiz. Landesausstellung 1939.

ETH.-Tagung für Landesplanung Zürich, 1.-3. Oktober 1942

Wir machen unsere Leser auf die vierte Sondernummer über Landes-, Regional- und Ortsplanung der Zeitschrift «Straße und Verkehr» (Nr. 24 vom 27. November 1942) aufmerksam. Sie enthält eine zusammenfassende Veröffentlichung der hauptsächlichsten Referate der ETH.-Tagung für Landesplanung. Die Redaktion dieser Sondernummern besorgt Architekt BSA P. Trüdinger, Chef des Stadtplanbüros Basel. Dem Bericht über die Tagung selbst, verfaßt von

E. F. Burckhardt, Architekt BSA (Zürich), sind von ihm ausgewählte Auszüge aus den Referaten folgender Votanten beigegeben: Prof. Dr. A. Rohn, Präsident des Schweiz. Schulrates, Dr. L. Derron, Rechtsanwalt, Zürich, Prof. Dr. B. Bauer, ETH., Prof. Dr. E. Böhler, ETH., Prof. Dr. H. Gutersohn, ETH., Prof. Dr. F. Baeschlin, ETH., Prof. W. von Gonzenbach, ETH., Architekt BSA Prof. Dr. W. Dunkel, ETH., Dr. R. Cottier, Direktor des Eidg. Amtes für Verkehr, Prof. Ch. Gonet, ETH., Prof. O. Howald, ETH., Prof. Dr. E. Meyer-Peter, ETH., Prof. E. Thomann, ETH., Architekt BSA R. Steiger, Zürich, Architekt BSA Dr. A. Meili, Nationalrat, Prof. Dr. L. Birchler, ETH., Architekt BSA Prof. Dr. H. Hofmann, ETH., Dr. jur. H. Sigg, Bausekretär des Kantons Zürich, H. Blattner, Consult. ing., Direktor O. Zipfel, Delegierter des Bundesrates für Arbeitsbeschaffung, Prof. E. Ramser, ETH. (Reihenfolge der Namen wie im Heft). Die selbe Nummer der Zeitschrift enthält einen von Prof. Dr. P. Liver, ETH., verfaßten Aufsatz über *Landesplanung als rechtspolitisches Problem*. Das Einzelheft dieser Zeitschrift kann im Sekretariat der «Vereinigung Schweiz. Straßenfachmänner», Seefeldstr. 9, zum Preise von Fr. 1.50 bezogen werden.

Verbände

Bericht über die Tätigkeit des Schweizerischen Kunstvereins 1942

Dem Geschäftsausschuß lagen im Jahr 1942 eine Anzahl wichtiger Geschäfte zur Erledigung vor. Er hat diese in acht Sitzungen behandelt:

1. Der Wiedereintritt der Zürcher Kunstgesellschaft in den SKV

Der Wiedereintritt der 1941 aus dem SKV ausgetretenen Zürcher Kunstgesellschaft erfolgte noch im März des Jahres 1942. Zur Beilegung der Differenzen war zuerst eine Aussprache des Präsidenten mit zwei Vertretern der GSMBA, den Herren Hügin und Burgmeier, geführt worden, bei der sich herausstellte, daß keine grundsätzlichen Meinungsverschiedenheiten bestehen. Dabei bestätigte sich, daß der SKV in der Veranstaltung der Ausstellungen sich unbedingt an das „Rotationsprogramm“ halte. Vor einigen

**&
SIEMENS
RAUM
STRAHLER**

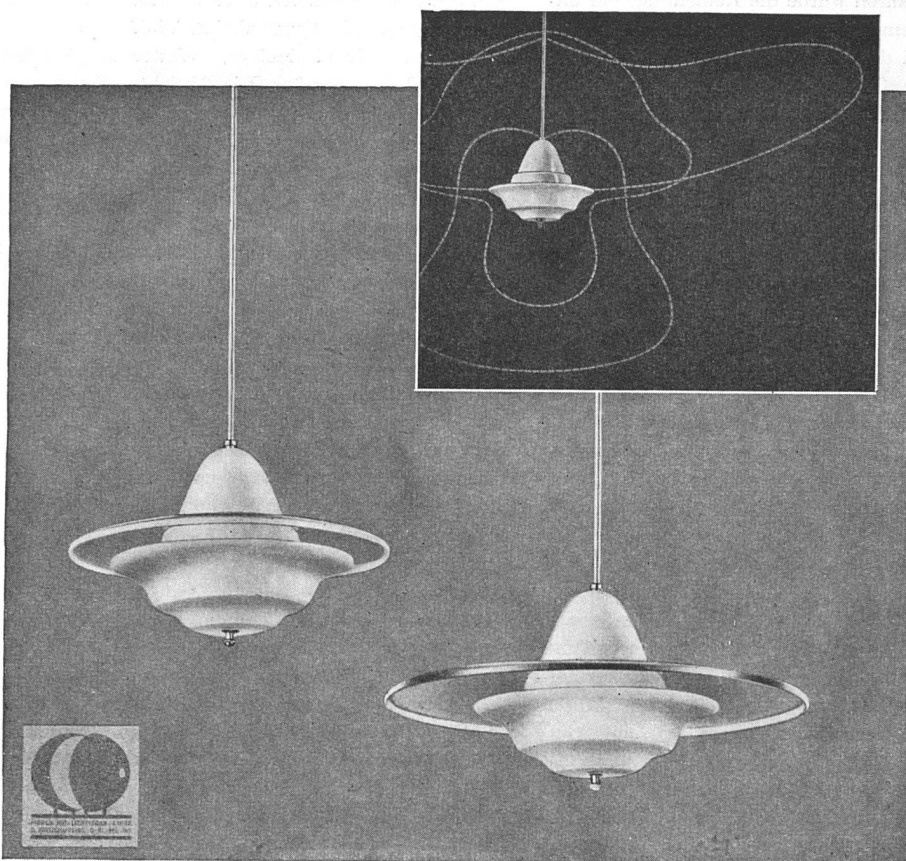
LEUCHTEN
*mit veränderlicher
Lichtverteilung*

**SIEMENS
ELEKTRIZITÄTS-
ERZEUGNISSE AG**

ABT. SIEMENS-SCHUCKERT

ZÜRICH, Löwenstraße 35, Tel. 2 36 00
LAUSANNE, Pl. de la Gare, 12, Tel. 3 22 33

K 5.8712



Jurassische Steinbrüche
A-G.
LAUFEN (JURA)
Steinhauerarbeiten in la. Laufener Kalkstein
anderen Steinsorten in- und ausländischer Herkunft • Verkleidungsplatten
für Innen- und Aussenarbeiten • Lieferung von Rohblöcken
Übernahme von Steinhauerreparaturen

Wallerdichte Beläge



Spezial-Unternehmen:

Frick-Glass *Zürich-Altstetten*

Jahren wurde die Reihenfolge der allgemein schweizerischen Ausstellungen in der Weise geregelt, daß innerhalb fünf Jahren je zwei Ausstellungen der GSMBA und des SKV und ein Salon abwechselungsweise einander folgen.

Als weitere Bedingung für ihren Wiedereintritt wünschte die ZKG eine Abklärung über die Eigentumsverhältnisse des Künstlerlexikon-Archivs. Das Ergebnis der Verhandlungen wird der heutigen Delegiertenversammlung vorgelegt. Der SKV hält an der Weiterführung des Schweizer Künstlerlexikons als einer seiner wichtigsten Aufgaben nach wie vor fest. Der Abschluß dieses Unternehmens durch die Herausgabe eines fünften Bandes ist durch die nun mit der Zürcher Kunstgesellschaft geführten Verhandlungen um ein gutes Stück näher gerückt.

2. Die regionale Ausstellung

Mit der Entwicklung, dem Wirken und der Bedeutung des SKV eng verbunden ist der Turnus, seit einigen Jahren zur regionalen Ausstellung umgewandelt. Die schweizerische Wanderausstellung ist im Jahr 1840 erstmals durchgeführt worden: sie vermittelte das Bekanntwerden der schweizerischen Künstler in allen Teilen des Landes und brachte diesen damit nicht nur materielle Vorteile, sondern dem ganzen Land Anregung zur lebhaften Beschäftigung mit der Kunst. Die erste Bundessubvention im Betrag von Fr. 2000.- hatte der Kunstverein im Jahr 1860 erhalten. Das Los entschied damals über die Verteilung der Ankäufe, die später durch ein Reglement bestimmt wurde. Die Übernahme der Turnusausstellung in einer bestimmten Wechselfolge war zur Voraussetzung für die Zuteilung der Subvention gemacht worden. Besonders für die kleineren Sektionen sind diese Ankaufsmöglichkeiten von Bedeutung, da die selbständige Vermehrung einer Sammlung die schönste Aufgabe einer Kunstgesellschaft bildet.

Die regionale Ausstellung 1942 umfaßte die Ostschweiz, die Region III. Die in diesem Gebiet niedergelassenen Künstler waren berechtigt, zwei Werke einzusenden, wobei an die Stelle eines Ölbildes oder einer Skulptur zwei Aquarelle oder zwei graphische Blätter treten konnten. Die Jury, die aus Dr. F. Rippmann, Frau Marguerite Frey-Surbek, Leonhard Meißer, Albert Schnyder, Herbert Theurillat, Rudolf Zender und Walter Linck bestand, wählte von 65 Künstlern 89 Werke aus. Dazu kamen 45 juryfreie Werke von neun eingeladenen Künstlern: Hans

Bührer, Max Burgmeier, Josef Büsser, Louis Conne, Willy Guggenheim, Adolf Herbst, Leonhard Meißer, Walter Sautter, Jakob Straßer. Die Absicht, der Ausstellung durch eine Zahl größerer Kollektive mehr Gewicht zu geben, wurde erreicht. Die Schau präsentierte sich sehr gut, obwohl die Anzahl der juryfrei eingesandten Werke im Verhältnis zu den andern als zu umfangreich erscheinen konnte. Der Charakter der Ausstellungen ändert sich; die letzte regionale befand sich bereits an der Grenze einer sogenannten Auswahlausstellung oder « Ausleseschau » wie sie seinerzeit vom Kunstverein gelegentlich geplant worden ist.

Die regionale Ausstellung wurde von den folgenden Sektionen übernommen: Schaffhausen 9. bis 25. Mai
St. Gallen 7. bis 21. Juni
Luzern 5. bis 26. Juli
Glarus 6. bis 20. September
Die Bundessubvention von Fr. 8000.- war ausschließlich für Ankäufe bestimmt und wurde mit einem Zuschuß von Fr. 100.- aus der Zentralkasse an die Sektionen Bern, St. Gallen und Solothurn verteilt. Mit Fr. 5500.- Privatankäufe belief sich das Total der Ankäufe auf Fr. 13 650.-. Dieses Ergebnis muß eher als unbefriedigend bezeichnet werden. Da der Bund keine Subvention an die Organisation leistete, erwächst der Zentralkasse ein Defizit von ca. Fr. 1800.-, wozu noch ein Defizit der ausstellenden Sektionen von ca. Fr. 1100.- kommt, das zur Hauptsache von der Zentralkasse übernommen werden muß.

3. Die Herausgabe einer Kunstzeitschrift

Als eine der Lücken im künstlerischen Leben der Schweiz wurde immer mehr das Fehlen einer eigentlichen Kunstzeitschrift empfunden. Mehrfach sind Versuche zur Herausgabe einer dem künstlerischen Schaffen gewidmeten Zeitschrift gemacht worden. Der Geschäftsausschuß hat sofort mit der Erwägung der Möglichkeiten begonnen, in welcher Weise der SKV die Herausgabe einer solchen Zeitschrift fördern könnte. Nach Prüfung der finanziellen Lage, der allgemeinen Schwierigkeiten, die im gegenwärtigen Augenblick der Herausgabe einer neuen Zeitschrift entgegenstehen, zeigte sich, daß die vom BSA geplante Umgestaltung des « Werk » der beste und wohl einzig mögliche Weg sei. Der GA nahm daher die Verbindung mit dem BSA auf. Es erwies sich, daß die Art der beabsichtigten Neugestaltung des « Werk » weitgehend den allgemeinen Anforderungen an eine schweizerische Kunst-

zeitschrift entspricht, die aktuell sein und im besten Sinne eine Popularisierung der Kunst anstreben muß. Die Diskussion der vom GA mit dem BSA getroffenen Vereinbarung ist ebenfalls Sache der heutigen Delegiertenversammlung.

SWB-Mitteilung

In den SWB wurden vom Zentralvorstand folgende Mitglieder neu aufgenommen:

OG. Zürich:

Architekten:

Escher H., Fortunagasse 38, Zürich
Hintermann P., Sillerwies 8, Zürich
Hösli J., Ostbühlstraße 12, Zürich
Stock O., Großmünsterplatz 7, Zürich
Suter H., Sempacherstraße 51, Zürich

Grafiker:

Huber M., Inwilerstraße, Baar
Schultheß E., Hüslibachstraße 90, Zürich/Leimbach

Firmen:

Ott A., Zimmermann i. Fa. Holzbau
Gebr. Ott, Dießenhofen

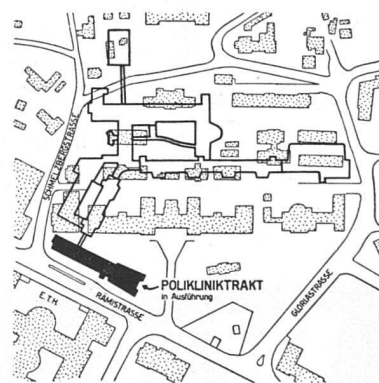
Förderer:

Streuli Dr. H., Regierungsrat, Kant. Finanzdirektion Neumühle, Zürich
OG. Luzern:

Grafiker:

v. Moos Max, Lehrer an der Kunstgewerbeschule, Sälistraße 26, Luzern

Bauchronik



Zürcher Kantonsspital

Nach Anordnung der Baudirektion des Kantons Zürich erfolgte am 2. November 1942 der Baubeginn des Kantonsospitals, dessen erste Etappe die Polikliniken und einen Teil der Unterrichtsräume umfaßt. Der Umfang beträgt etwa einen Siebtel der gesamten Kantonsspital-Neubauten in einem

**vom Schweiz. Großhandelsverband
der sanitären Branche, Zürich**

Die Eisenknappheit und ihre Auswirkungen auf die Badewannenfabrikation

Die gegenwärtigen Zeiten führen uns wieder einmal mit aller Eindringlichkeit vor Augen, welch überragende Bedeutung dem Eisen als Rohstoff zukommt. Kein Wunder, wenn deshalb überall behördliche Vorschriften über eine rationelle Verwendung oder Einschränkungen dieses wichtigen Metalles erlassen wurden, die sogar zu einer Erfassung des Alteisens und der Abfälle Anlaß gaben.

Die Verknappung der Vorräte an Roheisen hat auch uns genötigt, Maßnahmen ins Auge zu fassen, damit nur noch diejenigen Artikel aus Eisen fabriziert werden, die sich aus andern Materialien überhaupt nicht oder nicht ohne weiteres herstellen lassen.

Von jeher hat Eisen, speziell Gußeisen, in der sanitären Branche eine große Rolle gespielt, denken wir nur an Kanalisationsguß, Ausgußbecken, Spültröge, Toilettenkonsolen, Badewannen usw. Aber diese Artikel lassen sich nicht alle einfach ohne weiteres aus Ersatzstoffen fabrizieren, weshalb versucht wird, auf andere Art und Weise an Eisen zu sparen.

Bei den Badewannen bestand schon lange eine Vielfalt an Modellen, die, so hätte man meinen sollen, allen Anforderungen entsprachen. Und doch war dem nicht so, denn von Zeit zu Zeit tauchten immer neue Modelle auf, so daß schließlich die Kataloge der bedeutendsten Badewannenfabriken zusammen über 70 verschiedene Typen aufführten, angefangen bei der kleinsten Säuglingswanne und aufgehört bei den reinsten « Schwimmbädern » von über zwei Meter Länge.

Zufolge der bereits erwähnten Umstände sahen sich deshalb unsere in- und ausländischen Fabrikanten genötigt, uns einen Abbau dieses Modellüberflusses vorzuschlagen, dem wir nur zustimmen konnten. So haben wir eine den Verhältnissen und Bedürfnissen unseres Landes angepaßte Modellauswahl getroffen, die vollauf genügt, um die Wünsche unserer Kundschaft zu befriedigen.

Künftig sind Badewannen noch in den folgenden Größenkategorien erhältlich:

Freistehende Modelle:

- 1 Typ in der Abmessung von 169 × 68 cm
- 1 Typ in der Abmessung von ca. 172 × 76 cm

Einbaumodelle:

- 1 Typ in der Abmessung von 165–170 cm Länge, Breite bis 70 cm
 - von 165–170 cm Länge, Breite bis 78 cm
 - von 170–177 cm Länge, Breite über 78 cm
 - von 177–180 cm Länge, Breite bis 84 cm
- Genaue Maße lassen sich nicht nennen, weil die Modelle eines jeden Werkes voneinander abweichen, wenn oft auch nur ganz unbedeutend. Nähere Angaben über die vorrätigen Größen machen Ihnen die Großhändler gerne.

Alle übrigen Badewannentypen wie z. B. die Siedlungs-, Kleinkraum-, Schürzen-, Sitz-, Fußbadewannen usw. werden nicht mehr hergestellt.

Wir sind Ihnen dankbar, wenn Sie von diesem reduzierten Badewannenfabrikationsprogramm gebührend Notiz nehmen, um schon von Anfang an in Ihren Plänen und Projekten entsprechend disponieren zu können.

**de l'Union suisse des grossistes
de la branche sanitaire, Zurich**

La pénurie du fer et ses effets sur la fabrication des baignoires

Le moment présent nous fait voir, une fois de plus, avec clarté quelle importance primordiale prend le fer, comme matière première. Il ne faut donc pas s'étonner que partout des dispositions officielles aient été créées, en vue d'une utilisation rationnelle ou de la restriction des livraisons de cet important métal, faisant même l'objet d'une récupération du vieux fer et des déchets.

La pénurie des stocks de fer brut a contraint nos pouvoirs publics d'envisager, aussi chez nous, des mesures selon lesquelles seuls peuvent encore être fabriqués en fer les articles qui ne se prêtent pas du tout ou même pas sans autre à être manufacturés en d'autres matériaux.

De tous temps, le fer, en particulier la fonte de fer, ont joué un gros rôle dans la branche sanitaire. Ne pensons, par exemple, qu'à la fonte des canalisations, aux postes d'eau, aux plonges, aux consoles pour toilettes, aux baignoires, etc. Tous ces articles ne se laissent guère fabriquer simplement sans autre en matière de remplacement. C'est pourquoi on cherche à économiser d'une autre façon le fer.

Pour les baignoires, il existe depuis fort longtemps un grand nombre de modèles. Les catalogues des grandes usines de baignoires offraient à leur clientèle plus de 70 types différents, à commencer par la petite baignoire pour bébés, pour en arriver aux véritables « piscines » de plus de deux mètres de long.

Contraints par la pénurie des matières premières, les fabricants suisses et étrangers de baignoires nous ont proposé de réduire le nombre de modèles, ce à quoi nous n'avons pu que donner notre accord. Nous avons sélectionné les modèles les plus adaptés aux besoins de notre pays et de nature à satisfaire les désirs de notre clientèle.

Dorénavant, les baignoires ne seront vendues que dans les catégories suivantes:

Baignoires normales:

- 1 type mesurant 169 × 68 cm
- 1 type mesurant environ 172 × 76 cm

Baignoires encastrées:

- 1 type longueur 165–170 cm, largeur jusqu'à 70 cm
- 1 type longueur 165–170 cm, largeur jusqu'à 78 cm
- 1 type longueur 170–177 cm, largeur dépassant 78 cm
- 1 type longueur 177–180 cm, largeur jusqu'à 84 cm

Il est difficile d'indiquer des dimensions exactes, parce que les modèles de chaque usine diffèrent les uns des autres, parfois de fort peu, il est vrai. Les grossistes sont à votre disposition pour vous indiquer les modèles qu'ils ont en stock.

Tous les autres types de baignoires, tels que les modèles populaires, « Fauteuil », à tablier, bains de siège, bains de pieds, etc., ne seront plus fabriqués.

Nous vous sommes reconnaissants de prendre bonne note de ce programme de fabrication réduite des baignoires, afin de pouvoir prendre déjà dès le début vos dispositions dans vos plans et projets.

Kostenvoranschlagsbetrag von ca. 5 Millionen Franken (einschließlich Inventar). Sämtliche Etappen werden von der AKZ. – Architektengemeinschaft für das Kantonsspital Zürich –, von allen Architekten gemeinsam bearbeitet. Es sind dies die Firmen: A. Arter & M. Risch, Architekten BSA; M. E. Häfeli, W. Moser, R. Steiger, Architekten BSA; R. Landolt, Architekt; G. Leuenberger & J. Flückiger, Architekten; J. Schütz, Architekt BSA; H. Weideli, Architekt BSA; Dr. H. Fietz, Architekt. (Die ersten baulichen Ergänzungen des alten Spitals wurden in den Jahren nach dem Weltkrieg in Angriff genommen. – 1934 fand der Wettbewerb für eine Spitalanlage auf dem Burghölzliareal statt. – Am 31. Dezember 1940 wurde das heutige Projekt vom Regierungsrat genehmigt.)

L. S.

Bücher

Le Visage de Matisse. Par Pierre Courthion. 140 Seiten, 12 schwarzweiß Tafeln und 4 vierfarbige, 13,5/17,5 cm, broschiert Fr. 8.50. Edition Jean Marguerat, Lausanne.

Pierre Courthion, der fast zwanzig Jahre seines Lebens in Paris verbrachte und erst vor einigen Jahren, wie so viele Westschweizer, in die Heimat zurückgekehrt ist, hat schon früher einmal (1934) ein ausgezeichnetes Bändchen über Matisse herausgegeben: in der Sammlung « Maitres de l'Art moderne » des Verlages Rieder in Paris. Nun erscheint im Verlag Marguerat in Lau-

Matisse, Zeichnung



sanne ein anderes Buch unter dem Titel « Le Visage de Matisse », das jene frühere Veröffentlichung vorzüglich ergänzt, wenn sie sich mit ihr auch stellenweise überschneidet. Dieses neue Buch ist ein eigentliches Festgeschenk, das den Betrachter und Leser sogleich mit seiner eigenen Atmosphäre umfängt: der Atmosphäre gepflegter Buchkunst. Es zeugt von Eleganz, von Geschmack, von künstlerischem Fingerspitzengefühl: im Format, in der Typographie, in der Auswahl der vier farbigen Reproduktionen (die ausnahmslos Bilder wiedergeben, die sich in schweizerischen Museen, schweizerischem Privatbesitz, im schweizerischen Kunsthandel befinden), in der Auswahl der andern Illustrationen, die der Künstler mit dem Autor mehr oder weniger selber getroffen hat.

Schon die Titel der sechs Kapitel zeigen, wie der Kunstschriftsteller seine Aufgabe auffaßt; sie lauten: *Esquisse pour un portrait, Comment il travaille, Reflets dans la glace, « Quand je mets un vert », Matisse et Picasso, Dansons la capucine.* – Wir setzen uns an einer andern Stelle dieser Zeitschrift ausführlicher mit der Malerei von Matisse auseinander, und so wollen wir uns hier auf das Buch selber beschränken. Pierre Courthion ist als Kunstschriftsteller immer auch Lyriker; er sieht als Maler, wie er seinen Weg als Maler begonnen hat, und fühlt als Dichter und drückt sich auch als Dichter aus. In diesem Sinne setzt er in der französischen Kunstliteratur die Richtung fort, die im neunzehnten Jahrhundert in Baudelaire ihre Vollendung gefunden hat und für die man im deutschen und schweizerischen Kunstschrifttum kaum Beispiele findet. Courthion ist wie nur wenige andere befugt, sich über den Menschen und Künstler Matisse zu äußern. Er ist ihm schon früher häufig begegnet; er hat sich auch in verschiedenen Aufsätzen mit ihm auseinandergesetzt; er ist vor kurzem, nach einer schweren Erkrankung des Malers, lange in seiner Nähe gewesen, er hat einen ganzen Monat täglich mit ihm zusammengearbeitet und hat ihn auch menschlich in einem seltenen Ausmaß kennengelernt. Das spürt man aus seinem Text überall. Er vermittelt nicht nur die Kenntnis einer künstlerischen Leistung, sondern er gibt zugleich die Atmosphäre wieder, aus der heraus sie entstanden ist – und noch entsteht.

Pierre Courthion beginnt damit, daß er schon auf den ersten Seiten das Bildnis der äußeren Erscheinung des Malers skizziert, das wie die Übersetzung

eines gemalten Selbstbildnisses in eine bildkräftige Sprache wirkt: der Maler im Pyjama vor einer riesigen Volière in seinem großen Atelier in Cimiez: mit den vielen Gegenständen, die ihn darin umgeben, und die auch alle in seinen Bildern vorkommen, mit der Aussicht auf Nizza – Seiten, die von der reichen Atmosphäre des Mittelmeeres durchwirkt sind, so daß der Leser auch sogleich von der persönlichen und landschaftlichen Stimmung umgeben ist, in der Matisse einen großen Teil seines Lebens verbracht hat und noch verbringt; womit auch schon die Voraussetzung für alle späteren Ausführungen des Buches geschaffen ist. Und ebenso aufschlußreich ist das Kapitel, in dem Courthion darstellt, wie der Maler arbeitet: wie er ihm jeden Morgen um neun Uhr die Blätter zeigt, die er am Abend, nachdem der Schriftsteller weggegangen ist, gezeichnet hat, die vielen und hartnäckig wiederholten Versuche, die Welt der sichtbaren Erscheinung in ihrem wesentlichen Gehalt (der immer auch der individuelle wesentliche Gehalt ist) wiederzugeben, und die er, wie er sie nun zeigt, mit Bemerkungen begleitet, aus denen seine geistige und künstlerische Persönlichkeit, seine menschliche und künstlerische Erfahrung, sein Verhalten der Kunst und dem Leben gegenüber wie unter einem Scheinwerferlicht aufleuchten. « Il faut faire tout ce qu'on peut, ne rien laisser au hasard; un peintre n'a d'ennemis que ses mauvais tableaux ». Und damit leitet Courthion zur Biographie über, die er in wenigen Seiten wiedergibt, wobei er doch fast alles sagt, was zum Verständnis der Malerei notwendig ist. Im Kapitel « Reflets dans la glace » charakterisiert er im allgemeinen die künstlerische Gestaltung von Matisse, stellt er sein Verhältnis zur Frau, zu seiner Umwelt, zur Politik dar. Das Kapitel mit der Überschrift « Quand je mets un vert » ist innerhalb des Buches ein geschlossener Essai über die Bedeutung der Farbe in der Malerei von Matisse, worüber sich der Maler selber folgendermaßen ausspricht: « Quand je mets un vert, ça ne veut pas dire de l'herbe, quand je mets un bleu, ça ne veut pas dire du ciel ». Dieser Text ist auch noch darum wichtig, weil er eine ganze Reihe von Aussprüchen des Malers festhält, die den Menschen und Künstler vorzüglich charakterisieren, von denen fast jeder einzelne dem ganzen Buch als Motto vorangestellt werden könnte.

Auch aus diesem Buch, das sich so liebenswürdig darbietet, ergibt sich,

Sonnenstoren

Rolladen

Rollwände

Gartenschirme

Neulieferungen und alle Reparaturen

ABDICHTUNGEN

gegen Grundwasser, Schlagregen usw.

Sika 1, normalbindend, anwendbar, wo während der Arbeitsausführung kein Wasserdruck einwirkt.

Sika 2-4a, schnellbindend, für Abdichtungen, die unter Wasserdruck oder im strömenden Wasser vorgenommen werden müssen.

PLASTIMENT-BETON

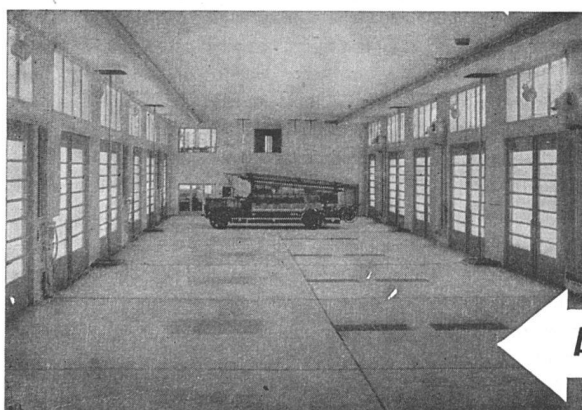
verleiht dem Portlandzement eine früher unbekannte Leistungsfähigkeit und ergibt erstklassigen Beton. Seine erprobten Vorteile sind: Reduzierter Wasserbedarf, beste Verarbeitbarkeit, Wasserdichtigkeit und erhöhte Festigkeiten, gleichmäßige Struktur ohne Kiesnester, ungeschwächter Verband in den Arbeitsfugen, doppelte Haftfestigkeit der Eiseneinlagen ohne Rostgefahr, einfachste Anwendung.



KASPAR WINKLER & CIE., Zürich-Altstetten

Fabrik chem.-bautechn. Produkte

Telephon 5 53 43



WALO BERTSCHINGER

Bauunternehmung Zürich

Abschaltung Spezialbetonbeläge

Ausführung in Kieserling Spezialbeton „DUROCRET“

123

wie aus jeder Biographie eines großen Künstlers, zuerst und zuletzt die Erkenntnis, daß eine große künstlerische Leistung immer nur das Ergebnis des konzentrierten Einsatzes aller menschlichen, geistigen, künstlerischen Kräfte ist, daß ein großer Künstler immer auch ein großer Charakter ist, daß Charakter und Talent, Charakter und Genie einander immer ergänzen – wobei der Begriff Charakter allerdings nicht in einem bürgerlichen Sinne genommen werden darf. G. J.

Paul Artaria: *Schweizer Holzhäuser* mit 105 Bildern und 150 Plänen und Zeichnungen, 126 S., 17/23 cm, Fr. 8.— zweite Auflage, B. Wepf & Co., Verlag Basel 1942.

Das im Jahre 1936 erschienene Büchlein hat seine zweite Auflage erfahren. Herausgeber und Verlag benützten die Gelegenheit, die Zahl der dargestellten Beispiele von 34 auf 40 zu erhöhen, wobei neun Beispiele der Erstausgabe ausgewechselt worden sind, so daß die Zahl der neu einbezogenen 15 beträgt. Man bedauert dabei das Ausscheiden einiger sehr instruktiver Projekte, größtenteils solche vom Verfasser selbst stammend, schon auch ihrer zeichnerischen Darstellung wegen. Das Format des Werkes ist etwas größer gewählt, was eine freiere Anordnung der Abbildungen und Zeichnungen erlaubte. Die buchtechnische Aufmachung verrät größere Sorgfalt und trägt zur vermehrten Freude an diesem Werke bei. Die Einleitung, die mit einiger Überarbeitung von der ersten Auflage übernommen ist, befaßt sich mit den verschiedenen Fragen des Holzbaus in historischer, konstruktiver, baugesetzlicher und wohntechnischer Hinsicht. Im Abschnitt «Charakteristik der Beispiele» werden diese kurz besprochen und es gehen daraus die vielfältigen Möglichkeiten, die im Holzbau liegen, deutlich hervor. Der Beitrag «Ratschläge für Baulustige» wurde fallen gelassen, dagegen sind die Zusammenstellung der Beispiele mit Nennung der Architekten und Angabe der Baukosten sowie das Literaturverzeichnis über Holzbauten beibehalten. Das Büchlein wirbt in seiner schlichten Form und anregenden Fassung für die Sache, der es gewidmet und die gerade heute von besonderer Aktualität ist. A. R.

Kunstnotizen

Sophie Täuber-Arp †

Die aus Davos gebürtige Malerin ist am 15. Januar durch einen Unglücksfall von uns geschieden. Sie war während 13 Jahren Lehrerin an der Textilklassse der Kunstgewerbeschule Zürich. In einer späteren Zeit arbeitete sie zusammen mit ihrem Gatten Hans Arp in Paris. Ihre Persönlichkeit und ihr reifes Werk werden an dieser Stelle eingehende Würdigung finden.

Dr. C. H. Baer †

Am 29. Dezember 1942 starb in Basel ganz unerwartet an einem Herzschlag der Kunsthistoriker und ehemalige Architekt Dr. Casimir Hermann Baer, der trotz seinem bereits begonnenen 73. Altersjahr mitten in einem vielseitigen Schaffen stand. Im Sommer in Sant'Abbondio oberhalb Ranzo am Lago Maggiore und im Winter in Basel arbeitend, widmete sich Dr. C. H. Baer in den letzten Jahren fast ausschließlich der Mitarbeit an dem kunstwissenschaftlichen Standardwerk «Die Kunstdenkmäler der Schweiz». Er bearbeitete den gewichtigen ersten Band über die Kirchen der Stadt Basel, dem er baldigst den zweiten folgen lassen wollte. Außerdem wirkte er als Spezialist in Fragen der Kunstdenkmäler-Statistik auch an der wissenschaftlichen Bestandesaufnahme und Bearbeitung der Kunstdenkmäler der Schweiz mit. Als technischer Fachmann diente er als Verbindungsmann zwischen der dieses Werk herausgebenden «Gesellschaft für schweizerische Kunstgeschichte», dem Verlag Birkhäuser in Basel und den Bearbeitern der einzelnen Bände.

Da Dr. Baer, der am 2. November 1870 in Mannheim geboren wurde, als Architekt und als Kunsthistoriker ausgebildet war, vermochte er schon um die Jahrhundertwende an wichtigen Aufgaben verschiedener Art mitzuwirken. Er half 1905 mit, den Schweizer Heimatschutz zu gründen, dessen Zeitschrift er zu einem erzieherischen Organ in Fragen der heimatkünstlerischen Bestrebungen ausgestaltete. Für die 1905 erschienene Festschrift zur Fünfzigjahrfeier des Eidg. Polytechnikums bearbeitete er in Text, Bild und Plan die kunstgeschichtliche Würdigung der Bürgerbauten der Stadt Zürich. Diese Studie war gleichsam eine Vorläuferin des «Bürgerhaus»-Werkes, das um jene Zeit für das Ge-

samtgebiet der Schweiz geplant und in Angriff genommen wurde. – Nachdem Dr. Baer, der zuerst auch an der «Schweizer Bauzeitung» mitarbeitete, 1909 für den BSA die Zeitschrift «Die Schweizerische Baukunst» organisiert hatte, übersiedelte er nach Stuttgart, wo er die Herausgabe der «Modernen Bauformen» und anderer Veröffentlichungen leitete. 1927 übernahm er, wieder in die Schweiz zurückgekehrt, die Schriftleitung der neuen Zeitschrift «Das ideale Heim», die er aber später wieder aufgab, um sich in vermehrtem Maße den «Kunstdenkmälern der Schweiz» zu widmen. E. Br.

Ernst Sonderegger 60jährig

Der von Thusis stammende Graphiker und Literat Ernst Sonderegger feierte am 24. Dezember in Genf seinen sechzigsten Geburtstag. Er hat seinerzeit Strindberg, Edgar Allan Poe, Baudelaire, Dostojewskij mit Holzschnitten illustriert. Während seiner Münchner Zeit pflegte er Kontakt mit Paul Klee, später mit James Ensor, über den er sich auch schriftstellerisch geäußert hat.

In der Ausstellung «Die junge Schweiz» im Zürcher Kunsthaus hat die Regierung des Kantons Zürich folgende Ölgemälde angekauft: John Archinard, «Porträt»; Alfred Bernegger, «Selbstporträt»; Maurice Blanchet, «Femme Genevoise»; Arnold Eichenberger, «Stilleben mit Malven»; Rudolf Mumprecht, «Knabe»; «Der Holzschneider»; Walter Sautter, «Verschneiter Garten».

Ein hiesiger Freund des Kunsthauses Zürich hat der Sammlung das Gemälde «La Cervara» von Camille Corot zum Andenken an den Sammler und Kunstfreund Emil Hahnloser in Paris überwiesen. Das Bild ist 1893 in Paris versteigert worden, nachdem es aus dem Besitz der Mutter zu einem Neffen des Künstlers und dann zu verschiedenen französischen Sammlern gelangt war. Entstanden ist es um 1830/31, am Ende der ersten und vor der zweiten Italienreise von Corot. Es bleibt in der oberen Halle des Kunsthauses ausgestellt, bis die Sammlung II neu eingerichtet ist.

Dem holländischen Maler *Herkules Seghers*, der nach Pieter Bruegel und



J. Spiegel's Erben, Zürich

Albisriederstraße 80, Telefon 7 05 30

Größte Spezialfabrik für Buffetanlagen, Bar-Buffer

Café- und Tea-room-Einrichtungen,
Spülungen, Kühlschränke, Kälte-Isolierungen

Unverbindliche Beratung und Kostenvoranschläge

Gesamtausbau für Wohn-und Geschäftshäuser

KNUCHEL & KAHL · ZÜRICH

RÄMISTRASSE 17 · FABRIK: WOLFBÄCHSTRASSE 17 · TELEPHON 27251



Hinter dieser Marke

steht die 75jährige Erfahrung des alten führenden Teppichhauses der Schweiz. Wenn wir die fachkundige, streng neutrale Beratung des Käufers nicht stets als unser Prinzip hochgehalten hätten, dann würde sich unsere Firma wohl kaum des heutigen Rufes erfreuen.

Meyer-Müller CO. A. G.

Zürich, beim Central
Gleiches Haus in Bern

DR. FRITZ NATHAN ST. GALLEN

RORSCHACHERSTRASSE 25 TELEPHON 227 24

AUSERLESENE GEMÄLDE

insbesondere des 19. Jahrhunderts

HANDZEICHNUNGEN

ANKAUF

VERKAUF

II. Wettbewerb für Modephographien

der Schweizerischen Zentrale für Handelsförderung, Zürich

Angesichts des befriedigenden Resultats des ersten im Sommer 1942 veranstalteten Wettbewerbs für die photographische Wiedergabe von Modeschöpfungen, hat sich die Schweizerische Zentrale für Handelsförderung entschlossen, in Verbindung mit dem Schweizerischen Werkbund und der 2. Schweizer Modewoche in Zürich, einen zweiten, ähnlichen Wettbewerb durchzuführen. Dadurch sollen weitere Photographen gefunden werden, welche die bildmäßige Wiedergabe von Modeerzeugnissen sicher beherrschen. Berufs- und gute Amateurphotographen, die sich für den Wettbewerb interessieren, sind gebeten, die genauen Bedingungen von der Schweizerischen Zentrale für Handelsförderung, Börsenstrasse 10, Zürich, zu verlangen.

vor Rembrandt lebte, wird ein Bild Genfs zugeschrieben, das anlässlich der Zweitausendjahrfeier erstmals ausgestellt war. Es gibt die Stadt in den Einzelheiten ihrer Baulichkeiten und ihrer Lage getreu wieder, während die Umgebung, namentlich die Berge, ganz phantastisch gestaltet sind. Paul Wescher (Dezemberheft der Münchner Kunstzeitschrift «Pantheon») findet darin die charakteristischen Eigentümlichkeiten des holländischen Künstlers. Seine vermutete Italienreise wäre durch diese Abbildung bestätigt und datiert. Es läßt sich, laut der deutlichen Darstellung der Stadt, zwischen einen Stich Chastillons von 1598 und Merians Topographie von 1642 einreihen.

Die eidgenössische Kommission für historische Kunstdenkmäler wird für die bis zum 31. Dezember 1944 laufende Amtsdauer wie folgt bestellt: Präsident: Prof. Dr. Linus Birchler, Tobel, Feldmeilen (Zch.); Vizepräsident: Dr. Louis Blondel, Kantonsarchäologe, Genf; Mitglieder: Jacques Béguin, Architekt, Neuenburg; Max Egger, Architekt und Ingenieur, Kantonsbaumeister, Bern; Augusto Ugo Tarabori, I. Sekretär beim Erziehungsdepartement des Kantons Tessin, Bellinzona; Edmond Lateltin, Kantonsarchitekt, Freiburg; Hans Leuzinger, Architekt, Glarus; Heinrich Peter, Architekt, Kantonsbaumeister Zürich; Dr. Rudolf Riggenbach, Denkmalpfleger des Kantons Basel-Stadt, Basel.

Im Kanton Thurgau wird nun wie in andern Kantonen mit der *Inventarisation der Kunstdenkmäler* begonnen. Im Kommissionsausschuß befinden sich die Herren Regierungsräte Dr. J. Müller und Dr. A. Roth, während dem Arbeitsausschuß Staatsarchivar Dr. Bruno Meyer (Frauenfeld) vorsteht.

Auf Anregung der Stiftung für wissenschaftliche Forschung an der Universität Zürich haben sich eine Reihe von Stiftungen und Fonds an den Universitäten Zürich, Basel und Bern zusammengeschlossen, um notleidende, rein wissenschaftliche Zeitschriften, deren Wiedererscheinen aus finanziellen Gründen gefährdet ist, zu unterstützen. Im Jahre 1942 wurden Fr. 5000.- an Subventionen bewilligt.

Wieder «Zürcher Marionetten?»

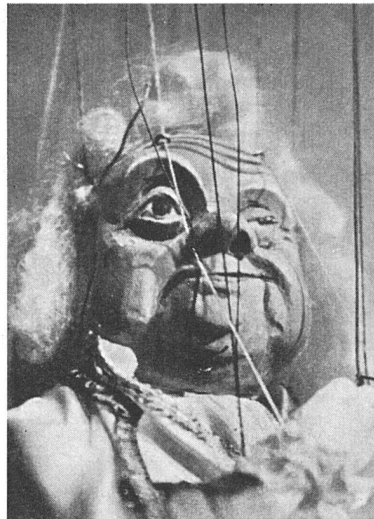


Photo von Peter Zimmermann

Tracolino, der Theaterintendant, der die kleine Sängerin Lauretta ihrem «getreuen Musikmeister» Lamberto entführen möchte. – Die Freie Bühne Zürich brachte zu Ende des Jahres zwei komische Opern von Pergolesi und von C. M. v. Weber in vorzüglicher Weise zur Aufführung. Das Spiel leitete Ottilie Hoch, die Musik Dr. Georg Graf, die Puppenführung Max Tobler. Dekoration und Marionetten entwarf Pierre Gauchat SWB.

L. S.

Vom Kunstmarkt

Wir haben die Absicht, von dieser Nummer an im «Werk» regelmäßig auch über den Kunstmarkt zu berichten. Es soll hiebei ebenso über Ergebnisse von Auktionen, wie auch über besonders interessante Einzelvorgänge referiert werden. Dabei werden nur solche Vorgänge zur Kenntnis gebracht, deren Ablauf gesichert ist, und nur solche Preisbildungen notiert, die auch tatsächlich stattgefunden haben. Wie es leider öfters geschah, daß Zuschreibungen an Meister veröffentlicht wurden, die unhaltbar blieben, so trat leider auch ebenso oft der Fall ein, daß Auktions- oder sonstige Preise veröffentlicht wurden, die tatsächlich gar nicht bezahlt worden waren, weil es sich dabei um Scheinverkäufe oder Rückkäufe handelte. Wo es sich also um Verkäufe handeln wird, die nicht

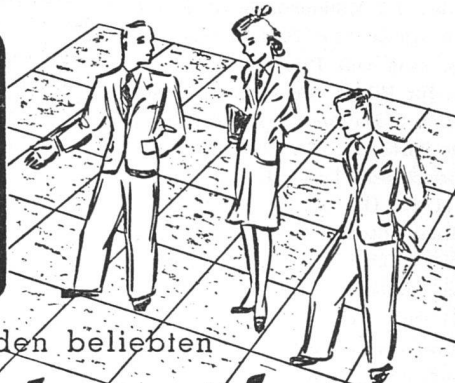
einwandfrei und tatsächlich durchgeführt erscheinen, wird von deren Erwähnung ebenso abgesehen werden, wie es anderseits klar ausgesprochen werden muß, wenn uns eine Zuschreibung an einen Meister nicht absolut gesichert erscheint. Nur auf diese Weise wird es möglich sein, über das auf den Markt gelangende Material die interessierten Kreise einwandfrei zu orientieren und über die Preisergebnisse so zu berichten, daß nicht ein schiefes Bild entsteht.

Die gegenwärtige Situation bedingt es, daß wir vorläufig über die internationale Lage auf dem Kunstmarkt nur lückenhaft und mit großen Verspätungen berichten können. Fallen aber einmal die Hemmungen des Krieges weg, so hoffen wir, die Leser des «Werk» auch laufend über die Ereignisse des Kunstmarktes in den europäischen, wie in den amerikanischen Kunstzentren orientieren zu können. Auf dem Schweizer Kunstmarkt traten in der letzten Zeit keine Ereignisse von größerer Bedeutung ein. Einzelne wichtigere Objekte tauchen jedoch noch stets im seriösen Kunsthandel auf und finden meist schnell einen zum Kauf entschlossenen Sammler. Sicherlich hat sich der Schweizer Privatbesitz in den letzten Jahren vermehrt. Die Rekordbesuche größerer künstlerischer Veranstaltungen (Ausstellung aus Winterthurer Privatbesitz und Ausstellung der Gottfried Keller-Stiftung in Bern) beweisen, wie stark das künstlerische Interesse eines weiten Publikums ist. Vom internationalen Markt ist als einzige bedeutende Veranstaltung die Vente der Sammlung Georges Viau vom 11. Dezember 1942 in Paris zu nennen. Schon vor vielen Jahren ist eine bedeutende Sammlung aus dem gleichen Besitz, darunter sehr bedeutende Werke von Daumier, in London versteigert worden. Auch der Teil, der jetzt zur Auktion gelangte, umfaßte nicht die ganze Kollektion, denn sechs der wertvollsten Werke, die allerdings im Katalog mit aufgeführt und abgebildet sind, befinden sich zurzeit in Amerika und sollen später zum Verkauf kommen: eine Olevano-Landschaft von Corot, «La femme en gris» von Degas, zwei Bilder von Delacroix («Chevaux sortant de l'abreuvoir» und «Nu assis»), eine «Nature-morte» (1867), von Pissarro und ein Bild von Renoir («Jeune fille lisant»). Zum Verkauf kamen 121 Werke, die einen gesamten Erlös von 54 Millionen Francs erbrachten. Wenn man berücksichtigt, daß der jetzige Kurs des französischen Frankens im Clearing auf

HUNZIKER Baustoffe

der Inbegriff vorzüglicher
Qualitäts-Produkte

H. Rüegg-Perry AG. Zürich
Bossart & Co. AG. Bern
J. Hallensleben AG. Luzern
H. Hassler & Co. AG. Aarau



verlegen fachmännisch einwandfrei den beliebten

Kopa-Korkparkett

aus Naturkork, in grober und feiner Körnung

Er ist warm, gesund, schalldämpfend, gleitsicher,
durch seine vorzüglichen Eigenschaften und vornehm-
gediegene Wirkung der geeignete Bodenbelag für

WOHNUNGEN, KIRCHEN UND SPITÄLER
HOTELS, BÜROS



Verlangen Sie
ausführlich bemusterte Offerte!

SYSTEM FORTUNA

Glas-Beton

begehrbar

solide und vorteilhafte Ausführung

WALTHER & MÜLLER
BERN

TELEPH. BOLLWERK 4912 / EIGENES TECHN. BUREAU

3,25 festgelegt ist, der Notenkurs nur wenig über 1 steht, so geht das oben erwähnte, anscheinend riesige Resultat kaum über das einer größeren durchschnittlichen Auktion in normalen Zeiten hinaus. Einzelne Preise sind allerdings sehr hoch. Ein genauer Bericht über die Ergebnisse fehlt noch. Nach einer Meldung der « Frankfurter Zeitung » ergaben sich folgende, hauptsächlich Preise: Cézanne, « Vallée de l'Arc et montagne Sainte-Victoire », Öl, signiert, 55 : 46 cm: 5 Millionen (das Bild ist bei Venturi nicht angeführt). Degas, « Après le bain », Pastell, 105 : 99 cm: über 2,5 Millionen. Renoir, « Baigneuse lisant », Öl, 22 : 33 cm: über 1,5 Millionen. Je über eine Million wurden für fünf Werke von Degas, zwei von Pissarro, zwei von Sisley, für Bilder von Delacroix, Renoir, Corot, Daumier (« Portrait d'un ami de l'artiste », 27 : 22 cm) und für eine bretonische Landschaft von Gauguin (1889, Öl, 72 : 91 cm) bezahlt. Der Staat übte das Vorkaufsrecht für folgende Bilder aus: Renoir, « Baigneuse assise », Bleistiftzeichnung, 34 : 24 cm (fFr. 435,000); Degas, « Femme nue », Pastell, 49 : 30 cm (fFr. 300,000); Degas, « A la coiffure », Pastell, 31 : 28 cm (fFr. 1,500,000); Delacroix, « La Fuite de Loth », Öl, 33 : 41 cm, Kopie nach Rubens (fFr. 520,000); Delacroix, « Nu assis, de profil à gauche », Öl, 81 : 65 cm (fFr. 1,500,000). N.

Zeitschriften im Austausch

Das « Werk » ist derzeit im Austausch mit folgenden Zeitschriften:

Inland:

Zeitschrift für Schweiz. Archäologie und Kunstgeschichte
Formes et Couleurs
Schweizerische Bauzeitung
Schweiz. Techn. Zeitschrift STZ
Schweizer Baublatt
Hoch- und Tiefbau
Habitation
Bulletin Technique
Journal de la Construction
Vie, Art et Cité
Der Schweizer Garten
Das ideale Heim
Heimatwerk
Heimatschutz
bsd-Mitteilungen für Schaufenster, Ausstellungen und Graphik. Off. Org. d. Verb. d. Berufsschaufenster-Dek. d. Schweiz.

Du
Schweizer Spiegel
Die Schweiz (SBB-Revue)
Davoser Revue
Schweizer Journal
Echo (Zschr. d. Auslandschweizerwerks)
Schweizer Monatshefte
Svizzera italiana

Firmen-Hauszeitschriften:

Cementbulletin, Technische Forschungs- und Beratungsstelle der EG. Portland, Wildegg
Embru-Hauszeitschrift, Embru-Werke AG. Rütli (Zürich)
Eternit im Hoch- und Tiefbau, Eternit AG. Niederurnen
Holz in Technik und Wirtschaft, Lignum, Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für das Holz, Zürich
Kugler-Rundschau, Kugler AG., Genf-Zürich

Ausland:

(Das erwähnte Heft ist das zuletzt auf der Redaktion eingegangene)
Bauwelt, Nr. 53 (31. XII.), Berlin
Deutsche Bauzeitung DBZ, Nr. 26, Berlin
Deutsche Kunst- und Denkmalpflege, Nr. 1/2, 1942/43, Berlin
Die Kunst im Deutschen Reich, Nr. 11, Berlin
Gartenkunst, Nr. 12, Berlin
Zentralblatt der Bauverwaltung, Nr. 51/52, Berlin
Slovensky stavitel, Nr. 9-10, Bratislava
Mitteilungen des Internationalen Verbandes für Wohnungswesen und Städtebau, Nr. 5, Brüssel
Tér és forma, Nr. 12, Budapest
Revista di Architettura, Nr. 5 (Mai 1942), Buenos Aires
Bouwbedrijf en openbare werken, Nr. 1, Haag
Arkkittehti, Nr. 6 (Juni 1942), Helsinki
Arkitekten Maanedshæfte, Nr. 9, Kopenhagen
Arkitekten ugehaefte, Nr. 48, Kopenhagen
Journal of the Royal Institut of British Architectes, Nr. 12 (Oktober 1942), London
Costruzioni Casabella, Nr. 179, Milano
Domus, Nr. 178, Milano
Stile, Nr. 24, Milano
Der Baumeister, Nr. 11/12, München
Die Kunst, Nr. 10 (Oktober 1942), München
The Architectural Forum, Nr. 3 (März 1942), New York
The Architectural Record, Nr. 7 (Juli 1942), New York
Byggekunst, Nr. 5/6, Oslo
Architettura, Nr. 11, Roma

Byggmästaren, Nr. 25, Stockholm
Form (Kunstgewerbe), Nr. 10, Stockholm
Innendekoration, Nr. 11, Stuttgart
Moderne Bauformen, Nr. 12, Stuttgart
Architecture et Technique, Nr. 9-10, Vichy

Technische Mitteilungen

Wir werden diese Rubrik, die in früheren Jahrgängen des *Werk* bereits bestand, in Zukunft wieder aufnehmen und ausbauen. Darin sollen rein technische Fragen behandelt werden, wenn möglich im Zusammenhang mit den im Textteil veröffentlichten Architekturbeispielen und als deren Ergänzung. Die Architektenschaft soll dadurch über technische Neuerungen, neue Materialien und neue Verfahren auf dem Laufenden gehalten werden. Gleichzeitig möchte diese Rubrik aber auch dazu beitragen, die Verbindung zwischen Architekt und Fabrikant enger zu gestalten.

Der Schweiz. Großhandelsverband der sanitären Branche, der seit mehr als zehn Jahren zu den regelmäßigen Inserenten des « Werk » gehört, beabsichtigt an Stelle seiner bisherigen Kollektivinserate in Zukunft die Leser dieser Zeitschrift unter dem Titel « Das Sanitär-Blatt » / « La Feuille sanitaire » über alles Wissenswerte in der sanitären Branche zu orientieren. So sollen beispielsweise die Auswirkungen kriegswirtschaftlicher Erlasse auf die Fabrikation und den Handel in sanitären Apparaten erläutert werden. Ebenso ist vorgesehen, allerlei technische Fragen zu behandeln, Ratschläge zu erteilen, Anregungen zu bringen und dergleichen Dinge mehr. Der Großhandelsverband der sanitären Branche hofft damit beizutragen, den Herren Architekten ihre zur Zeit sicher nicht einfache Arbeit zu erleichtern und zu vereinfachen. Er wird sich glücklich schätzen, wenn es ihm gelingt, dieses Ziel zu erreichen und nimmt deshalb jederzeit auch gerne Anregungen und Wünsche aus Kreisen der Interessenten dankbar entgegen, wohl wissend, daß es nur durch intensive Zusammenarbeit möglich ist, stets mit der Zeit zu gehen (siehe Inserat Seite XXV).

Schweiz. Großhandelsverband der sanitären Branche, Zürich 1, Sihlstraße 55